

WARBURG INSTITUTE

FBH 150

Richard Wunsch:
Antike Fluchtafeln.



LEINE TEXTE FÜR THEOLOGISCHE VORLESUNGEN
UND ÜBUNGEN

HERAUSGEGEBEN VON HANS LITZMANN

20

F
B
H
150

ANTIKE FLUCHTAFELN

AUSGEWÄHLT UND ERKLÄRT

VON

RICHARD WÜNSCH

PREIS 0,60 M.

BONN

A. MARCUS UND E. WEHNER'S VERLAG

1907

ANTIKE FLUCHTAFELN

AUSGEWÄHLT UND ERKLÄRT

VON

RICHARD WÜNSCH

PREIS 0,60 M.

BONN

A. MARCUS UND E. WEBER'S VERLAG

1907



Der wunsch, zu eigenem nutzen dem nebenmenschen an leib und leben, an hab und gut zu schaden, ist so alt wie der egoismus der menschlichen natur. Nicht immer aber steht es in der macht des menschen, einen solchen wunsch in die tat umzusetzen: der gegner ist zu stark und zu reich, oder vor beraubung und ermordung durch das gesetz geschützt. Dann muss mehr als menschliche kraft ihn ergreifen; götter und dämonen werden angerufen, sie sollen den feind schädigen. Seltener stellt diese anrufung dem gotte in einem gebet es frei, ob er strafend eingreifen will oder nicht; öfter übt sie mit mancherlei mitteln einen zwang auf den gott aus, so dass dieser den gehassten schädigen muss. Das sind schadengebete oder flüche, die sich des zaubers bedienen. Von den verschiedenen arten, die das altertum kannte, war am verbreitetsten derjenige zauber, der die flüche auf bleitafeln niederschrieb und die tafeln in gräber barg, aus denen sie im zeitalter der ausgrabungen von neuem ans licht treten. Ob diese magie aus dem orient stammt, wo sich mit dem blei mancherlei aberglauben verband, lässt sich bis jetzt nicht sagen. Sicher nachweisbar ist sie zuerst im vierten jahrhundert v. Chr. in Griechenland, besonders in Attika. Mit dem attischen handel ist dann dieser aberglaube hinausgewandert in die hellenistische welt; wir finden ihn vor dem beginn unserer zeitrechnung überall an den ufern des mittelmeeers verbreitet, und können noch sehen, wie in Campanien zuerst die Osker, dann die Römer begonnen haben, bleitafeln mit flüchen in ihrer sprache zu beschreiben. Römische kaufleute und soldaten trugen dann diese lateinischen *dirae* in die unterworfenen provinzen des westens; von geschlecht zu geschlecht vererbte sich ihre kenntnis bis in das sechste jahrhundert n. Chr. Aber besonders heimisch wurde der bleitafelfluch, der *κατάδεσμοι* oder die *defixio* (s. u. zu no. 6 z. 9), in Afrika. Dort kam der Hellenismus in die nahe berührung mit der verborgenen weisheit der Ägypter und Chaldäer, und mit freude haben sich die griechischen magier für ihren fluchzauber der hülfe fremder götternamen und fremder anrufungsformeln bedient: gilt doch in der magie gerade das fremdartige als besonders wirkungsvoll (s. unten zu no. 5 z. 1). So ist es denn nicht wunderbar, dass bald auch jüdisches auftaucht, dass hebräische gottesnamen gebraucht und sprüche den Septuaginta entnommen oder nachgebildet werden; für spätere zeit ist die verwendung auch von christlichem gut nicht unerhört. Dabei zeigt mitunter die unrichtige schreibung eines dem Israeliten oder Christen ganz geläufigen namens, dass es heiden sind, die sich dieser heiligen namen und texte zu zu ihrem unheiligen werk bedienen: es stehen also die fluchtafeln genau auf derselben stufe wie die griechischen zauberpapyri des

dritten und vierten jahrhunderts n. chr., von denen wir etwa ein dutzend kennen, und in denen sich an den heidnischen grundstock manches jüdische, aber noch verhältnismässig wenig christliches angesetzt hat.

Bei dieser sache hat der theologe ein gewisses interesse, zu sehen, in welcher weise sich die religion des Alten und Neuen Testaments im griechisch-römischen zauber spiegelt. Deshalb ist im folgenden aus den etwa fünfhundert antiken fluchtafeln, die wir heute kennen, das halbe dutzend ausgewählt worden, das eine beeinflussung durch die jüdische und christliche gedankenwelt besonders deutlich zeigt. Die siebente und letzte bietet einen späten christlichen nachklang des heidnischen zauberbrauches. Tafeln, deren texte anleihen bei den gnostischen lehren machen, gibt es auch, aber sie sind im folgenden nicht berücksichtigt worden. Vollständigkeit der belege ist nicht angestrebt worden, und war schon durch des herausgebers geringe bekannntschaft mit der theologischen literatur ausgeschlossen.

Für häufiger herangezogene literatur sind folgende abkürzungen gewählt:

- DTA: Corpus Inscriptionum Atticarum. Appendix continens defixionum tabellas in Attica regione repertas. Edidit Ricardus Wünsch. Berlin 1897. Hier sind in der vorrede die damals bekannten ausserattischen fluchtafeln abgedruckt.
- NF: R. Wünsch, Neue Fluchtafeln II. Rhein. Mus. LV 1900 s. 232—271.
- Aud.: A. Audollent, Defixionum tabellae quotquot innotuerunt tam in Graecis orientis quam in totius occidentis partibus praeter Atticas in corpore inscriptionum Atticarum editas, Paris 1904. Diese zusammenfassende ausgabe bietet s. VII—XVI ein ausführliches literaturverzeichnis. Einige nachträge s. Berl. philol. Wochenschr. 1905 s. 1081 f.
- Pap. Par.: Papyrus Parisina magica ed. C. Wessely in den Denkschr. d. Wiener Akad. phil. hist. Cl. XXXVI 44 ff.

Die zeilen der originale sind durch | abgeteilt, || bedeutet den beginn der fünften zeilen. Punkte bedeuten lücken des originals, die zahl der punkte entspricht der vermutlichen zahl der unlesbar gewordenen buchstaben. {} sind ergänzte lücken, <> versehentliche zusätze des originals, () aufgelöste abkürzungen oder notwendige zusätze. Unter nicht sicher gelesene buchstaben sind punkte gesetzt.

1. DTA s. XIII f. mit abbildung. Aud. s. 75 ff. no. 41.

Bleitafel von 0,10 m breite, 0,15 m höhe, an allen rändern verstümmelt. Gefunden in Megara bei Athen, jetzt im Kön. Museum zu Berlin. Der schrift nach wohl dem ersten oder zweiten jahrhundert n. chr. angehörig. Hier ist nur der text der vorderseite wiedergegeben.

..... Ζωαφερ τὸν θαλασσόεημον σεκ|ντηπαφονοχα|

1. z. 1—6. Der fluchende beschwört bestimmte dämonen, dass sie seinem feinde schaden sollen. Eine solche beschwörung vollzieht sich meist unter formeln, die heute undeutbar sind, entweder weil sie unbekannten sprachen angehören, oder weil der magus sie durch künstliche mittel undeutbar gemacht hat. Derartige formeln werden

παιδικὸν παναίτιον ἐγγαμμένον κεχαιανμ | . . κα]ταγράφομεν
τοὺς ἐκαίπην || . . . εἰ τοὺς αὐτὰ καὶ ἀναθεματίζ[ο]μεν
αὐτοὺς. Ἀλθαία Κόρη ὄρεο[β]αζ]αγρα Ἑκάτη ἀκρουρο-
βόρη Celή|νη]. ιθιβι . . μη. τούτους ἀναθεμα[τι]ζομεν· cōmā

nach dem vorgang der alten gewöhnlich Ἐφέσια γράμματα genannt
(s. K. Wessely, Ephesia grammata, Jahresbericht des Franz-Joseph-
Gymn. zu Wien 1885/86). Davon scheinen hier reste zu stehn; ζωαφερ
εἰκνῆσιπαφονοχαι κεχαιανμ. Zwischen ihnen sind worte eingesprengt,
die griechisch sein könnten: θαλασκόσημον eine bildung wie ἐπίσημος,
dann παιδικὸν παναίτιον ἐγγαμμένον, an sich verständliche worte,
doch gibt das ganze keinen sinn. z. 4 καταγράφομεν zeigt, dass es
sich um eine verfluchung handelt: der name des gegners wird auf-
geschrieben und der unterwelt überliefert. Das wort ist in dieser
bedeutung in Attika geläufig, s. DTA 160, Aud. 47 74 76, in Böotien
84, auf Kerkyra 87. Ebenso bezeichnet die verfluchung das verbum
ἀναθεματίζειν z. 5; auf der rückseite der tafel steht mit einem ver-
schleppten augment das substantivum ἀνέθεμα. Ihm entspricht auf
einer kyprischen Tafel Aud. 4 ἀνατίθημι, 'den göttern als weih-
geschenk geben, den göttern überantworten'. Auf die geschichte
dieses wortes kann hier nicht eingegangen werden, es genüge die
bemerkung, dass es der biblischen Gräzität geläufig (Deuteron. 13, 15:
ἀναθέματι ἀναθεματίεστε) und in der Vulgata als *anathema*, *anathe-
matizo* gebräuchlich ist, s. A. Deissmann, Ztschr. für die neut. Wissensch.
II 1901 s. 342, W. Janell, Ausgew. Inschriften s. 123 Anm. — z. 6—8
geht die beschwörung mit deutlich erkennbaren gottesnamen vor sich.
Helfen soll Hekate, die schutzgöttin griechischen zaubers (R. Wünsch,
Antikes Zaubergefäß aus Pergamon, Jahrb. des Arch. Inst. Ergänzungsht. VI
s. 22 ff.). In synkretistischer weise sind mit ihr andere göttinnen ver-
schmolzen. Hekate ist schon bei Sophokles mondgöttin (frg. 492
Nauck²): so heisst sie hier Celήνη. Sie ist ferner seit alter zeit
herrin des Hades, also gleich Persephone oder Κόρη (belege bei
Wünsch s. 26). Endlich Ἀλθαία ist die mutter des Meleagros, die
durch ihren fluch den tod des sohnes verursachte, Pausanias x 31, 3:
ἐς δὲ τοῦ Μελέαγρου τὴν τελευταίην Ὀμήρῳ μὲν ἔστιν εἰρημένα, ὥς
ἢ Ἐρινὸς καταρῶν ἀκοῦσαι τῆς Ἀλθαίας καὶ ἀποθάνει κατὰ ταύτην
ὁ Μελέαγρος τὴν αἰτίαν. So konnte Althaia die Patronin des fluch-
zaubers werden, und mit der zauberin Hekate eine personalunion ein-
gehen. Was zwischen diesen eigennamen steht, sind zauberworte,
aber sie sind noch deutbar. z. 7 ἀκρουροβόρη ist ein femininum zu
ἀκρουροβόρος 'der die schwanzspitze frisst'. Gewöhnlich heisst das
wort einfacher οὐροβόρος und wird zu δράκων gesetzt (Pap. Brit.
mag. CXXI 597 = K. Wessely, Denkschr. der Wiener Akad. XLII 39;
Pap. Berol. mag. I 145 = Abh. Akad. Berl. 1865, 124; Lydus de
mens. p. 39, 8 W.): das ist das aus ägyptischer vorstellung (Horap.
Hierogl. I 1 f. Leemans; Myth. Vat. tert. I 6) genomene bild des
in sich selbst zurücklaufenden jahres. Hier, wo es mit Selene zu-
sammensteht, ist es ein bild der sich zum kreis schliessenden mond-
bahn. z. 6 ὄρεοβαζαγρα ist sicher ergänzt nach stellen wie Aud. 38, 27:
ein wort, bei dessen bildung man wohl an Artemis gedacht hat, 'welche

- 10 πνεῦμα ψ[υ]χὴν || διάνοιαν φρόνησιν αἴσθησιν ζοὴν | καρδίαν
 λόγοις ἑκατικίοις ὀρκίσμ[α]τ[ι] τε αβραϊκοῖς . . . κον δικαί
 τ[ι] [Ἰης]οῦς Γῆ Ἑκάτη [Ἰης]οῦς | κ[ε]
 15 λευόμενοι ὑπὸ τῶν ἱερῶν ὀνομα[τ]ῶν αβραϊκῶν τε ὀρκι-
 σμάτων | τρίχας κεφαλὴν ἐνκέφαλον [πρὸς]ωπον ἀκοὰς

die berge beschreitend jagt'. Auch Artemis gehört ja zu den gestalten, die in Hekate aufgehen) Wunsch a. O. s. 26). — Zu diesen namen der Hekate stellt sich noch z. 13: hier ist in einer cartouche, einem unheilabwehrenden oval, geschrieben Γῆ Ἑκάτη. Denn die göttin ist herrin der unterwelt, χθονία (DTA VI); in dem orakel Eus. pr. ev. IV 23, 7 gibt sie selbst ihre nahe verbindung mit Ge an: Γαῖα δ' ἐμῶν κυλάκων δνοφερὸν γένος ἡνιοχεύει. So ist es nicht verwunderlich, wenn der synkretismus unserer tafel Γῆ und Ἑκάτη in einem atem nennt. — Die nennungen der Hekate sind die λόγοι ἑκατικίοι z. 12, unter deren hülfe sich der fluchzauber vollzieht. Daneben sollen wirken die αβραϊκα ὀρκίσματα z. 12. 15. Audollent a. O. s. 76 bemerkt dazu: αβραϊκος cum αβρασαε conferre non videtur absurdum. Aber es ist vielmehr gleich ἐβραϊκός, wie auch Audollent s. 518 selbst annimmt. Die veränderung des anlautenden ε ist in dieser Gräzität möglich (unten no. 3, 23 ἄτι für ἔτι), und wird hier erleichtert durch die erinnerung an ähnliche worte, die der griechische zauber aus dem semitischen übernahm, Pap. Par. mag. 2209 αβραα, 1231 αβρααμ, 990 αβραιαωθ). Wenn aber hiermit hebräische formeln gemeint sind, so müssen auch solche wirklich auf der tafel stehn. Der einzige ort, der sie enthalten kann, ist z. 13: neben Γῆ Ἑκάτη ist dort rechts und links eine cartouche um ein wort gezeichnet, das etwa sechs buchstaben enthielt; beide male ist als letzte hälfte lesbar ους, NF s. 258 habe ich die ergänzung [Ἰης]οῦς vorgeschlagen und bis jetzt keine andere gefunden. Auch die reste der fehlenden buchstaben, wie sie das faksimile DTA XIII zeigt, sprechen nicht dagegen: der zug im anfang des namens rechts, der wie T aussieht, könnte auch ein ΙΗ in ligatur sein. Unmöglich wäre eine solche verwendung des christlichen heilandnamens und seine bezeichnung als hebräisch nicht: Pap. Par. 3019: ὀρκίζω σε κατὰ τοῦ θεοῦ τῶν Ἑβραίων Ἰησοῦ Ἰαβα Ιαη Αβραωθ. Das steht in einem geisterzwang, der mit den worten schliesst (3083): ὁ γὰρ λόγος ἐστὶν ἐβραϊκός καὶ φυλασσόμενος παρὰ καθαροῖς ἀνδράσιν. — Mit den λόγοι ἑκατικίοι und den ὀρκίσματα αβραϊκά werden die dämonen genötigt, dem beschwörenden zu gehorchen. Die worte, die das sagten, sind in unordnung geraten. Man sieht nur einen zerstörten rest in z. 12 und erkennt in z. 14 κελυόμενοι: die geister, die den fluch vollziehen sollen, müssen dem befehl der ἱερὰ ὀνόματα (s. unten no. 2) gehorchen. Der fluch selbst soll treffen alle lebensäusserungen des ihm geweihten (z. 9. 10) und alle seine körperteile; mit z. 16 beginnt deren liste, von den haaren anfangend und nach den füssen hinabsteigend. Diese aufzählung beabsichtigt, alles, was getroffen werden soll, namhaft zu machen, damit auch nicht ein glied des leibes vom fluch ausgelassen wird. Solche listen finden sich im schadenzauber noch häufiger; aus dem altertum nenne ich als beispiel Aud. 190; vgl. auch Fr. Pradel, Neugr.

ὄφρ[υς] μυκτῆρας οἱ|..... προσιαγόνας ὀδόντα[ς].....
 ψυχὴν στοναχεῖν ὑγεία[ν]||....τον αἷμα σάρκα κατακάει[ν] 20
 στον]αχεῖ δὲ πᾶσχοι καὶ.....

2. Ch. Huelsen, Bleitafel mit Verwünschungsformeln. Archäologische Zeitung XXXIX 1881 s. 309 ff., abgedruckt u. a. DTA p. xv, Aud. s. 277 f, no. 208.

Bleitafel von 0,13 m höhe, 0,11 m breite. Gefunden 1876 bei Puteoli, jetzt im Kön. Museum in Berlin. Geschrieben um die wende vom zweiten zum dritten jahrhundert n. chr. Die mitte des oberen teiles nimmt die zeichnung eines altares ein, der mit zauberzeichen beschrieben ist, daneben steht rechts in drei zeilen $\text{C}\epsilon\omega\theta\eta\ |\ \text{C}\alpha\beta\alpha\omega\theta\ |\ \text{C}\alpha\beta\alpha\omega\theta$. Zu zeile 1 des textes steht am linken rande in zwei zeilen $\text{Ἄ}\rho\iota\omicron\nu\ \delta\upsilon\nu[\omicron]\mu\alpha$. Am schluss fehlen nur wenige buchstaben.

Ἰάω Ἡλ Μιχαὴλ Νεφθώ. | Γάϊος Στάλκιος Λειβεράριος

Gebete = Rel. gesch. Vers. u. Vorarb. III 262. — z. 19 ff. scheinen dann gesagt zu haben, womit des verfluchten leiblichkeit getroffen werden sollte: er soll leiden und stöhnen. Das κατακάειν z. 20 ist auf die fieberglut zu beziehen, die den verfluchten verzehren soll, s. E. Kuhnert, Feuerzauber, Rhein. Mus. II. 1894 s. 37 ff. — Die nicht abgedruckte rückseite der tafel enthält eine weitere beschwörung der Hekate in wendungen, die aus einem alten griechischen hymnus entnommen sind. Jüdischchristliches findet sich dort nicht mehr. Ist auf der vorderseite die ergänzung z. 13 richtig, und $\text{Ἰ}\eta\varsigma\omicron\upsilon\varsigma$ als hebräischer gottesname gefasst, so kann der text nur von einem heiden herrühren.

2. Auch hier vollzieht sich wie in no. 1 z. 13 der fluch durch das $\text{ἄ}\rho\iota\omicron\nu\ \delta\upsilon\nu\mu\alpha$: ihm müssen die beschworenen geister gehorchen. Und zwar stehen die heiligen namen über dem eigentlichen text ohne weitere formel: der dämon, dem der fluch zur exekution übergeben wird, weiss auch ohne das, was sie bedeuten. Das erste $\delta\upsilon\nu\mu\alpha$ ist unsicher gelesen, $\text{C}\epsilon\omega\theta\eta$. Die vermutung von Hülsen, der schreiber habe hier dasselbe wort dreimal setzen wollen, ist möglich: dann wäre es eine verschreibung aus $\text{C}\alpha\beta\alpha\omega\theta$. Mit diesem namen dürfen wir aus z. 1 Ἰάω Ἡλ zusammenstellen: alles dreies sind anrufungen des jüdischen gottes. $\text{C}\alpha\beta\alpha\omega\theta$ ist die den LXX geläufige umschrift des hebr. $\text{קַבָּל$ (z. b. 1 Reg. 1, 3 $\text{κυρίῳ τῷ θεῷ C}\alpha\beta\alpha\omega\theta$), die auch im NT (z. b. Röm. 9, 29) u. a. beibehalten wird. Sie kommt im hellenistischen zauber unendlich oft vor, in den Papyri magicae und auf den amuleten. Ich notiere nur die fluchtafeln: unten no. 4, 15; Aud 264 270 285. — Ebenso ist Ἡλ einem hebr. gottesnamen gleich, dem besonders aus den poetischen büchern geläufigen יְהוָה . Die LXX geben dies wort meist mit θεός wieder, auch zu dem abgeleiteten יְהוֹשֻׁעַ heisst es in der passionsgeschichte: $\text{Ἠλί} \dots \text{τοῦτ' ἔστι θεός μου}$, Ev. Matt. 27, 46. Auch ausserhalb der heiligen schrift ist der name den Griechen bekannt. Im sog. Etymologicum Magnum wird p. 477, 4 als letzter bestandteil des wortes Israel angegeben $\text{τὸ ἦλ δὲ σημαίνει τὸν θεόν}$. In jüdisch-hellenistische theogonien ist er gleichfalls eingetreten, so als Ἠλός bei Philo Byblius Fragm. Historic, Graec. III p. 567 fr. 2, 14; derselbe Philo sagt p. 570 fr. 4

ὄν | ἔτεκεν Φιλίστα γένοιτο ἐκθρὸς Λολλίας 'Ρουφείνης, |
 8 γένοιτο ἐκθρὸς 'Απλοῦ, γένοιτο ἐκθρὸς Εὐτύχου, γένοιτο

Κρόνος τοίνυν ὄν οἱ Φοίνικες Ἦλ προσαγορεύουσιν. Die möglichkeit ist nicht abzuleugnen, dass auch dem verfasser unseres bleitafeltextes die gleichsetzung El und Kronos geläufig war. Denn nach damaligem astrologischem glauben ist das blei dem planeten Kronos heilig, und Kronos steht daher in verbindung mit dem Defixionszauber (DTA III; R. Wunsch, Seth, Verfl. Tafeln s. 79). Sonst kommt Ἦλ im zauber nicht oft vor; als mächtiges wort kennen Ἦλ die gnostiker (Epiph. 40, 5 t. II p. 295 Dind.). Ein amulet, vom herausgeber Wessely mit R 2 bezeichnet (Denkschr. der Wiener Akad. XLII s. 67) beginnt . . ηληλ, was vielleicht als dreimal gesetztes Ἦλ aufzufassen und zu ergänzen ist. Häufiger jedoch als Ἦλ allein sind die damit komponierten engelnamen, wie gleich Μιχαήλ. — Endlich 'Iāw, die griechische transkription des hebr. Tetragrammatons ייָה, s. W. Graf Baudissin, Studien zur semitischen Religionsgeschichte I s. 187 ff., A. Deissmann, Bibelstudien s. 6. Der ansicht, dass auf die form 'Iāw auch der name des babylonischen gottes Ea einfluss gehabt habe, ist C. F. Lehmann-Haupt (z. b. Babyloniens Kulturmission, 1903 s. 32 f., 78). Die stellen, welche den namen Iao bieten, aus literatur und epigraphik zusammenzutragen, ist nicht angängig; ich notiere wiederum nur die fluchtafeln: unten no. 3 4, Aud. 16 22 198 264 269 284 286 291 293 294. — In den texten, die hebr. gottesnamen nennen, erscheinen daneben häufig die engel, diese gleichfalls aus israelitischen, wenn auch jüngeren anschauungen übernommen. Eine wichtige rolle im zauber spielt namentlich der hier z. 1 genannte Michael, s. W. Lueken, Michael, eine Darstellung und Vergleichung der jüdischen und der morgenländisch-christlichen Tradition vom Erzengel Michael, Göttingen 1898, namentlich s. 27 ff.: wie Michael sich sonst als mächtiger herr über die geister der finsternis erweist, so ist er auch hier besonders geeignet, die dämonen zur vollziehung des fluchzaubers zu nötigen. In derselben absicht wird er auch auf der tafel von Hadrument Aud. 255 angerufen. Andere belege für Michael im zauber bei Wunsch, Ant. Zauberger, s. 36 f. — An letzter stelle erscheint Νεφθῷ: eine nebenform für den namen der äg. göttin Nebthut, der gewöhnlich im griech. als Νέφθουc erscheint, s. Drexler in Roschers Lexikon der Mythologie III 188 f. Diese Nephthys ist in Ägypten eine "funeräre" göttin (Roscher III 193), ihre hülfe wird häufig bei zauberhandlungen angerufen (III 198). So wird auch hier ihr name genannt, damit er bei diesem infernaln zauber mitwirke. — z. 2 beginnt der eigentliche fluch, der sich gegen den Γάιος Γτάλκιος Λειβεράριος richtet. Dass dies eine etwas freie transkription des namens *C. Stlaccius Liberalis* ist, zeigt Hülsen. Die *gens Stlaccia* ist aus Latium bekannt, CIL XIV 246 2300. Der fluch, der den defigierten treffen soll, ist ἐκθρὸς γένοιτο. Der glaube, dass man durch den zauber einen menschen seiner umgebung verhasst machen könne, war verbreitet. Auf einer *tabella defixionis* aus dem benachbarten Cumae wird als zweck angegeben, der betroffene möge εἰς μέγας ἐλθεῖν (Aud. 198, 20). Der Papyrus CXXIII des Britischen Museums (K. Wessely, Denkschr. der Wiener Akad. XLII s. 60) gibt eine abwehr gegen den hasszauber mit dem motte

ἐκθρός | Κέλερος, γένοιτο ἐκθρός 'Ρούφου, | γένοιτο ἐκθρός
τῆς οἰκίας ὅλης | Ρουφείνης, γένο(ι)το ἐχ(θρ)ός Πολυβίου ||
γένοιτο ἐχ(θρ)ός 'Αμωμίδος, γένοιτο ἐκ(θρ)ός | Θήβης 10

3. Corpus Inscriptionum Latinarum VIII 12511, danach DTA p. XVII; Aud. s. 323 f. no. 241 nach eigener kollation. Kleinere versreibungen im texte, die sicher korrigiert sind, führt der apparat nicht auf. Quadratische bleitafel von 0,115 m seitenlänge, alle vier ränder mit magischen zeichen eingefasst (obere reihe = z. 1). Gefunden in einem grab von beamten der kaiserzeit in Bir el Djebbana beim römischen Karthago, jetzt im museum von St. Louis de Carthage. Die abfassungszeit ist durch das alter der grabstätte ungefähr bestimmt.

Σεμεσίλαμ δαματαμενευς λησνναλλελαμ . λαικαμ ερμου-
βελη ιακουβ ια ιωερβηθ | ιωπακερβηθ ηωμαλθαβηθ αλλασαν.

Θυμὸς καὶ παύσω καὶ σε πρᾶυνω χολῆς, eine reihe von kyprischen tafeln (Aud. 22 ff.) richten sich gegen θυμὸς καὶ ὀργή der feinde. Aus welchem grunde Stlaccius dieser hass widerfahren soll, in welchem verhältnis der oder die fluchende zu ihm steht, ist aus der tafel nicht ersichtlich. Auch weiss man nicht, was für ein landsmann sie geschrieben hat. Aus dem wiederholten ἐκθρός (z. 9 ἐχθρός ist wohl nur ein versehen) möchte man auf einen Nichtgriechen schliessen, etwa einen Lateiner: diese sagten z. b. *diphthongus*, W. Schulze, Orthographica, Progr. Marburg 1894/95 s. v ff. — z. 3. Dass der verfluchte nicht nach dem vater, wie im staatsleben, näher bezeichnet wird, sondern nach der mutter, ist ständiger zauberbrauch. *Pater incertus, mater certa*, und die benennung des unrichtigen vaters hätte den zauber unwirksam gemacht. Weitere belege dafür bieten z. b. unten no. 5 u. 6; s. a. Marc. Emp. xv 103 *quem peperit illa* und dazu R. Heim *Incantamenta magica*, Fleck-eisens Jahrb. Suppl. XIX s. 474, Wünsch, Seth. Verfluchungst. s. 64. — z. 4. Der name *Lollia Rufina* klingt nach guter römischer familie, auf wohlstand deutet auch z. 8 οἰκία ὅλη. Sonst kommen auf solchen tafeln vielfach nur leute der *infima plebs* vor. — z. 5 'Απλοῦ: Hülsen denkt an eine parallelbildung zu dem lat. cognomen *Simplex*; z. 7 Κέλερος ist *Celer*. — z. 10 'Αμωμίδ ist sonst pflanzenname, s. z. b. Plin. nat. hist. XII 49. Er ist der liste von pflanzennamen hinzuzufügen, die als griech. frauennamen verwendet wurden, bei Bechtel-Fick, Griech. Personennamen s. 327 f. — z. 11 Θήβη gehört zu den Ortsnamen, die von frauen getragen werden. Er kommt auch in Attika vor, s. Bechtel, Attische Frauennamen s. 59.

3. z. 2—4. Die ἄγρια, oder wie sie hier z. 5 heissen, die μεγάλα ὀνόματα sind wie in no. 2 ohne besondere erklärung vorausgesetzt. Σεμεσίλαμ erklärt man wohl richtig aus hebr. שֶׁמֶשׁ שָׁוָא 'ewige sonne', s. Wiedemann, Bonner Jahrb. 79 s. 226, Siebourg ebenda 103 s. 144. Aber der name eines sonnengottes kann es hier nicht sein, götter des lichtes haben mit dem finsternen fluchzauber nichts zu schaffen. Eher kann an die zusammenstellung gedacht werden, die Pap. Lugd. J 395 (A. Dieterich, Abraxas s. 17) v. 44 gibt; dort ist σεμεσίλαμ ein name des Hermes. Der 'Ερμῆς χθόνιος, der die seelen der menschen zum Hades hinabführt, wird häufig im fluchzauber angerufen

κατάρα· ἐξορκί||ζω ὑμᾶς κατὰ τῶν μεγάλων ὀνομάτων ἵνα
καταδήχητε πᾶν μέλος καὶ πᾶν νεῦρον Βικτωρικοῦ | ὁ[ν]
ἔτεκεν [γ]ῆ μήτηρ παντὸς ἐνψύχου, τοῦ ἡνιόχου τοῦ | βενέτου,
καὶ τῶν ἵππων αὐτοῦ ὧν μέλλι ἐλαύνιν, Σεκου|δινου Ἰου-
10 βενιν καὶ Ἀτβοκάτον καὶ Βούβαλον, καὶ Βικτωρικοῦ || Πομ-

(DTA p. VI). — Δαματαμενεὺς ist offenbar eine verschreibung für den bekannten dämonennamen Δαμναμενεὺς. Er kommt vor als name eines griechischen geistes; so sagt Strabo von den idäischen Daktylen x p. 473: ὧν Κέλμιν ὀνομάζουσι τινὰ καὶ Δαμναμενεά καὶ Ἡρακλέα καὶ Ἄκμονα. Sie gelten als zauberkundig und als erfinder der ἐπερία γράμματα (Clem. Al. Strom. I 360 P), ja das musterbeispiel griechischer zauberformeln enthielt den hier stehenden namen: ἄσκιον κατὰσκιον λιε τετράε δαμναμενεὺς αἴσιον (Hesych. s. v. Ἐπερία γρ.). So kommt Δαμναμενεὺς im späten zauber, auf amuleten u. ä., oft vor (Aud. 268); hier wird er angerufen, dass er die macht eines konkurrenten breche: der zauberer, welcher die formel komponierte, hat noch δαμνάω und μένος herausgehört. — Die folgenden namen sind zum grössten teil undeutbar, in λησῶνα steht σ auf dem kopf, über das erste ν ist θ übergeschrieben. z. 3 mitte soll Ἰακούβ der name des erzvaters Ἰακώβ sein, der auch sonst im zauber erscheint: als Ἰακώβ z. b. Pap. Par. 1232 1736 1803; ebenda 2223 heisst es wie hier ἰωβολχοση ἰακουβια ἰωπαταθναε ἐρβηθ ἰωπακερβηθ. Diese litanei gilt sonst als anrufung des ägyptischen gottes Set-Typhon, s. Seth, Verfl. Taf. s. 88. 90: eines gottes, der als mächtiger schadendämon wohl taugt, in einem fluch angerufen zu werden. Veranlassung zur Herübernahme des Ἰακώβ mögen missverständene stellen gewesen sein wie Ps. 23, 6: τὸ πρόσωπον τοῦ θεοῦ Ἰακώβ, ähnl. 145, 5: ὁ θεὸς Ἰακώβ. z. 4 lasse ich κατάρα nicht als zauberwort, sondern als überschrift der nun beginnenden κατάρα. Beschworen werden ungenannte dämonen durch die macht der grossen namen, dass sie sich wenden gegen Victoricus, den wagenlenker der blauen. Wir haben hier einen der zahlreichen bindesflüche, die dem treiben der rennbahn und dem konkurrenzneid der nach ihren farben benannten zirkusparteien ihre entstehung verdanken (s. Seth, Verfl. Taf. s. 63 ff.): die glieder des mithewerbers und seiner pferde sollen gelähmt werden, so dass sie den sieg nicht erringen können. — z. 7. Wie die meisten verfluchten soll Victoricus durch den namen seiner mutter näher bestimmt werden: da dieser unbekannt ist, tritt die allmutter aller lebewesen ein. Zu dieser vorstellung s. A. Dieterich, Mutter Erde s. 54; verwandte redeweisen, die aber meist den nebenbegriff des verächtlichen haben, stellt L. Friedländer *Petronii Cena Trimalchionis* s. 236 zusammen. *Terra omniparens* haben Lucr. II 706, Verg. Aen. VI 595. — z. 8 ὧν ist attrahiert an das vorausgehende ἵππων; man verstehe οὕς μέλλει ἐλαύνειν. Da εἰ seit etwa 100 v. Chr. in den I-laut übergeht (Meisterhans-Schwyzer, Gramm. d. att. Inschr. s. 48), sind schreibungen wie hier μέλλι ἐλαύνιν und z. 17 χῖρα in späteren texten nichts ungewöhnliches. — z. 9 Secundinus ist der herr der genannten pferde Iuvenis Advocatus Bubalus; es folgen die pferde, die dem Victoricus gehören, aber fälschlich im Gen. statt im Acc.: sie heissen Pompeianus Baianus

πῆϊανού καὶ Βαϊανού καὶ Βίκτορος καὶ Ἐξιμίου, καὶ τῶν
Μεσσαλῶν Δομινάτορα, καὶ ὅσοι ἐὰν συνζευχθῶσιν αὐτοῖς·
κατάδησον αὐτῶν τὰ κέλη καὶ τὴν ὀρμὴν καὶ τὸ πῆδημα
καὶ τὸν δρόμον, ἀμαύρῃσιν αὐτῶν τὰ ὄμματα ἵνα μὴ
βλέπωσιν, στρέβλωσιν αὐτῶν || τὴν ψυχὴν καὶ τὴν καρδίαν 15

Victor Eximius. Als achttes erscheint Δομινάτωρ τῶν Μεσσαλῶν z. 11, oder z. 23. 31 Δομινάτος ὁ Μεσσάλης. Dies ross hat einem Messala gehört, dessen familie unrichtig als οἱ Μεσσάλοι bezeichnet wird: der Grieche hat statt des nomen gentile das cognomen vervielfacht. Die form des pferdenamens ist schwankend, wie überhaupt die drei listen der renner nicht völlig identisch sind. An und für sich ist *Dominator* ebenso möglich wie *Dominatus*, das substantivum wie das verbaladjektiv von *dominari*, doch hat das zweimal geschriebene *Dominatus* die grössere wahrscheinlichkeit. Sonst erscheint noch z. 21 Λαυριάτος, d. i. *Laureatus*, mit der auch im vulgären latein üblichen umgestaltung von *e* im hiat (Lindsay-Nohl, lat. Sprache s. 23 f.). Die pferde haben also alle lateinische namen, und zwar sind die meisten *boni ominis*. Auf kräftige jugend deutet *Inventus*, auf trefflichkeit *Eximius*, auf schnelligkeit *Bubalus* (auch griech. βούβαλος, Gazelle), auf bewährte hülfe *Advocatus*, auf den sieg *Victor Dominatus Laureatus*. Dagegen sind ἔθνικά *Pompeianus* und *Baianus*. Man denkt sofort an herkunft vom golf von Neapel, aber damals war das dortige Pompei schon vergessen. Es ist also eher Alba Pompeia, die heimat des Pertinax (s. Dio C. LXXIII 2 τὸν Πομπηϊανόν), die vaterstadt des hengstes. Baiae dagegen möchte man mit dem ort bei Syrakus identifizieren (Greg. Magn. ep. VII 39), eingedenk der worte des Vegetius Art. vet. IV 6: *nec inferiores prope Sicilia exhibet circo*. — z. 11 (23). Von den mit namen genannten pferden weiss der fluchende genau, dass sie am nächsten rennen teilnehmen, aber um ganz sicher zu gehen, dass kein ross von der bindung unberührt bleibt, fügt er die cautionsformel hinzu καὶ ὅσοι ἐὰν συνζευχθῶσιν αὐτοῖς. Dabei ist ἐὰν in vulgärer art nach einem relativum für ἂν gesetzt, s. F. Blass, Gramm. des neut. Griechisch² s. 64. — z. 12. Zwei fluchrezepte sind hier ineinander geflossen: das erste setzte mehrere geister (z. 5 ὅμας), das andre nur einen dämon in bewegung (z. 12 κατάδησον). Später wird zum ersten formular zurückgekehrt (z. 17 κατάδησατε). — z. 15 ff. belehren uns, dass die anfertigung der fluchtafel von einer besonderen zeremonie begleitet werden sollte. Und zwar bediente man sich der sympathie, man fesselte einen hahn und sprach dazu die formel: 'wie dieser hahn gebunden ist, so soll auch N. N. gebunden sein'. Diese art korrelation ist bekannt, z. b. aus Vergl. Ecl. VIII 80 f.: *Limus ut hic durescit et haec ut cera liquescit Uno eodemque igni, sic nostro Daphnis amore*. Bei Aud. heisst es no. III: *quomodo hic catellus aversus est nec surgere potest, sic nec illi*. Einen ganz ähnlichen sympathiezauber wie hier vollführt die hexe bei Ovid, Fasti II 575 ff.: *Quodque pice adstrinxit, quod acu traiecit aëna Obsutum maenae torret in igne caput*. Das bedeutet: *Hostiles linguas inimicae vinximus ora*. Aud. 36 ist zu einem fluchtext ein hahn beigezeichnet, Aud. 222 ist im text ein raum gelassen, offenbar wiederum

ἵνα μὴ [π]νέωσιν. ὡς οὐτ[ο]ς ὁ ἀλέκτωρ καταδέδεται τοῖς
 ποσὶ καὶ ταῖς χερσὶ <τ> καὶ τῇ | κεφαλῇ, οὕτως καταδήσεται(ε)
 τὰ σκέλη καὶ τὰς χῖρας καὶ τὴν | κεφαλὴν καὶ τὴν καρδίαν
 Βικτωρικοῦ τοῦ ἡνιόχου τοῦ βενέτου ἐν τῇ αὐρὶν ἡμέρᾳ
 20 καὶ τοὺς ἵππους οὓς μέλλι ἐλαύνιν, Σεκουνδινού Ἰούβενιν
 καὶ Ἀτβοκάτον καὶ Βούβαλον καὶ Λαυριάτον, καὶ Βικτωρικοῦ
 Πομπηϊανὸν καὶ | Βαϊανὸν καὶ Βίκτορα καὶ Ἑξιμίον[μ], καὶ
 τῶν Μεσσάλης | Δομινάτον, καὶ ὅσοι ἐὰν αὐτοῖς συνζευχθῶσιν.
 (Ὶ)τι ἐξορκίζω ὑμᾶς κατὰ τοῦ ἐπάν(ω) τοῦ οὐρανοῦ θεοῦ,
 25 τοῦ καθημένου ἐπὶ τῶν Χερουβί, ὁ διορίσας τὴν γῆν | καὶ
 χωρίσας τὴν θάλασσαν, Ἰάω ἀβριάω ἀρβαθιάω | ἄδωναϊ σαβαω,
 ἵνα καταδήσῃτε Βικτωρικ<τ>ὸν τὸν ἡνιόχον τοῦ βενέτου
 καὶ τοὺς ἵππους οὓς μέλλι ἐλαύνιν, | Σεκουνδινού Ἰούβενιν καὶ

für die zeichnung eines hahnes, denn es heisst: *Quomodi huic gallo
 lingua vivo extorsi et defixi, sic inimicorum linguas adversus me
 ommutescant.* Auf unserer tafel ist die formel, mit der man die
 μαγικὴ πρῶξις begleitete, ohne zeichnung aufgeschrieben, und dadurch
 eigentlich beziehungslos geworden. Auch muss ursprünglich die
 zauberhandlung an einem vierfüssigen tier vorgenommen worden sein,
 für den hahn ist ταῖς χερσὶ sinnlos. — z. 19 αὐρὶν für αὐριον, mit
 aufgabe des o wie in der vulgären flexion der O-stämme, s. Seth. Verh.
 Taf. s. 123. Die tafel ist also am tage vor dem rennen verfasst. —
 z. 22 τῶν für τὸν: mit dem III. jahrhundert v. Chr. geht das gefühl
 für die natur der beiden O-laute verloren, s. Meisterhans-Schwyzler,
 Gramm. d. att. Inschr. s. 24. — z. 23 die tafel bietet ἄτι, nicht ἐτι,
 s. oben zu no. 1 z. 12. — z. 24 ἐπάνω ist geändert aus ἐπάνου, s. z. 3
 Ἰακούβ. Hiermit setzt eine neue beschwörung ein; sie ist stark von
 jüdischem beeinflusst. ὁ ἐπάνω τοῦ οὐρανοῦ θεός hat seine nächste
 parallele in den Septuaginta: 1 Macc. 3, 18: τοῦ θεοῦ τοῦ οὐρανοῦ,
 Jes. 14, 13: ἐπάνω τῶν ἀστέρων τοῦ οὐρανοῦ θῆσω τὸν θρόνον μου.
 Für das folgende s. Ps. 79, 2. 98, 1, besonders aber Dan. 3, 31: καθή-
 μενος ἐπὶ χερουβίμ, aus dem gesang der drei männer; ebenda z. 37
 steht ὑπεράνω τοῦ οὐρανοῦ. — z. 25 ὁ διορίσας τὴν γῆν καὶ χωρίσας
 τὴν θάλασσαν sind ohne die nötige veränderung des kasus aus einem
 zusammenhang genommen, der den θεός im nom. oder voc. pries.
 Sie gehen zurück auf Gen. 1, 7: διεχώρισεν ὁ θεός ἀνὰ μέσον τοῦ
 ὕδατος. Nahe steht auch Jes. 45, 18: οὕτως λέγει κύριος ὁ ποιήσας
 τὸν οὐρανόν, οὗτος ὁ θεός ὁ καταδείξας τὴν γῆν καὶ ποιήσας αὐτήν,
 αὐτός διώρισεν αὐτήν. — z. 26 für Ἰάω s. no. 2 z. 1; ἀβριάω und
 ἀρβαθιάω sind dem zauber geläufige komposita, z. b. Pap. Par. 981:
 Ἰάω σαβαώθ ἀρβαθιάω, ebenda 990 ἀβραιαωθ. Zu etymologisieren
 wage ich hier nicht, da sich mehrere möglichkeiten bieten. — Ἄδωναϊ
 ist hebr. אֲדֹנָי 'der Herr' (z. b. Gen. 15, 2), ein gottesname, der im
 zauber des ausgehenden altertums und des mittelalters sehr beliebt
 ist. Auf defixionen steht er bei Aud. 27, 6 256 283 298, in den
 griechischen zauberpapyri liest man ihn etwa drei dutzend male. — z. 27
 Σαβαω ist in kleinen buchstaben übergeschrieben, gemeint ist Σαβαώθ

Ἀτουοκάτον, καὶ Βικτωρικοῦ || Πομπηϊανὸν καὶ Βαϊανὸν καὶ 30
Βικτορα καὶ Ἐξιμίουμ, | καὶ τῶν Μεσσάλης Δομ[ι]νᾶτον, ἵνα
ἐπὶ νείκην μ[ὴ] | ἔλ[θωσι]ν ἐν τῇ αὖριν ἡμέρᾳ ἐν τῷ κίρκω·
ῆδη ῆδη | ταχὺ τα[χύ].

4. R. P. Molinier, *Imprecation gravée sur plomb trouvée à Carthage*, *Mém. de la Soc. des Antiquaires de France* LVIII 1897 s. 212 ff.; NF s. 248 ff.; Aud. s. 325 ff. no. 242 nach eigener kollation. Bleitafel von 0,125 m breite und 0,151 m höhe, zusammengerollt an derselben stelle wie no. 3 gefunden, heute gleichfalls im Musée St. Louis. Die schrift läuft im rechteck an den rändern entlang, dergestalt, dass z. 5—8 innerhalb von z. 1—4 stehen usf.; dadurch erklärt es sich, dass die zeilenlänge gegen ende abnimmt. Durch diese ungewöhnliche anordnung soll die schrift ungerufenen unlesbar gemacht werden. Geschrieben ist die tafel wohl im dritten jahrhundert n. Chr.

Ἐξορκίζω σε ὄστ[ι]ς ποτ' εἴ, νεκυδαίμων, τὸν θεὸν

(s. no. 2 anf.). — z. 32 κίρκω ist lehnwort aus dem lateinischen, wie überhaupt die ausdrücke des römischen rennsports von den griechen übernommen werden; s. Aud. 160, 4 und oben die pferdenamen. — z. 32 ῆδη ῆδη ταχὺ ταχὺ ist die übliche schlussformel solcher beschwörungen, sie soll den sofortigen vollzug des zaubers herbeiführen. Von delixionen kennen sie sogar lateinische, Aud. 140 *ede ede tacy tacy*. Auch in den zauberpapyri findet sie sich, z. b. Pap. Par. 1924. Über solche rituellen doppelungen zur erhöhung der dringlichkeit handelt E. Norden, Vergil Buch VI s. 136 f., s. 461.

4. Der zauber dieser tafel vollzieht sich mit hülfe des toten, in dessen grab sie niedergelegt ist; sein geist ist der νεκυδαίμων, an den sich z. 1 richtet. Über dies wort s. DTA p. XXI. Er soll dem fluchenden διακοφεῖν (z. 49); um ihn zu diesem dienst zu zwingen, wird er beschworen bei dem namen von göttern, die über die totengeister herrschen. Diese erscheinen in den zeilen 1—48: im wesentlichen eine reihe von parallel gebauten sätzen; an die formel Ἐξορκίζω σε τὸν θεόν 'ich beschwöre dich bei dem gotte' (A. Deissmann, Bibelstudien s. 36) gliedert sich ein näher bestimmendes partizipium und ein *nomen barbarum* an, s. z. 2 Ἐξορκίζω σε τὸν θεόν τὸν ἔχοντα τὴν ἔξουσίαν τῶν χθονίων τόπων Νειχαροπληῆ. Die partizipia erwähnen eigenschaften oder tätigkeiten des göttlichen, die seine macht über die dinge der welt, also auch über den νεκυδαίμων, dartun: so wird der totengeist eher gehorchen. Und zwar haben die machtpreisungen, die hier stehen, ihre nächsten parallelen im Jüdisch-Christlichen. Das AT bietet sie namentlich in Psalmen und Prophetieen; als beispiel wähle ich Ps. 73, 12 ff.: ὁ δὲ θεὸς βασιλεὺς ἡμῶν πρὸ αἰῶνος εἰργάσατο σωτηρίαν ἐν μέσῳ τῆς γῆς. cū ἐκραταίωσας ἐν τῇ δυνάμει σου τὴν θάλασσαν, cū συνέτριψας τὰς κεφαλὰς τῶν δρακόντων ἐπὶ τοῦ ὕδατος . . . cū διέρρηξας πηγὰς καὶ χεიმάρρους, cū ἐξήρανας ποταμοὺς Ἡθαμ. cή ἐστιν ἡ ἡμέρα καὶ cή ἐστιν ἡ νύξ, cū κατηρτίσω ἥλιον καὶ σελήνην. cū ἐποίησας πάντα τὰ ὄρια τῆς γῆς, θεός καὶ ἔαρ cū ἐποίησας. Auch die apokryphen schriften des NT kennen ähnliches; hier werden solche formeln aneinandergereiht, um den

τὸν κτίσαντα γῆν κ[α]ὶ οὐρανὸν Ἰωνα· | ἔξορκίζω σε τὸν θεὸν
τὸν ἔχοντα τὴν ἐξουσίαν τῶν χθονίων τόπων | Νειχαροπληξ·

heiden gegenüber von gottes macht ein zeugnis abzulegen. Z. b. Acta Andr. et Matth. c. xiv (Acta Apost. apocr. edd. Lipsius et Bonnet II, 1 p. 80): οὗτος (ὁ θεός) ἐστὶν ὁ ἐξ ἀρχῆς τὸν ἀνθρώπον πλάσας καὶ δοὺς τὴν πνοὴν αὐτοῦ ἐν πᾶσιν, ὁ κινήσας πάντα τὰ ἀκίνητα· οὗτός ἐστιν ὁ καλέσας τὸν Ἀβραάμ, ὁ ἀγαπήσας τὸν υἱὸν αὐτοῦ Ἰσαάκ, ὁ ἐπιστρέψας τὸν ἀγαπητὸν αὐτοῦ Ἰακώβ εἰς τὴν γῆν αὐτοῦ· οὗτός ἐστιν ὁ κριτὴς ζώντων καὶ νεκρῶν, οὗτός ἐστιν ὁ ἐτοιμάζων μεγάλα ἀγαθὰ τοῖς ὑπακούουσιν αὐτῷ καὶ ἐτοιμάζων κόλασιν τοῖς μὴ πιστεύουσιν αὐτῷ. Wie leicht solche reihen in den tenor des exorzismus umgesetzt werden konnten, ist deutlich. Das ist denn auch des öfteren geschehen. Ausser unserer tafel bietet ähnliches unter den defixionen unten no. 5; aus den zauberpapyri wähle ich zum vergleich die dämonenbeschwörung des Pibeches, Pap. Par. 3007 ff., A. Dieterich, Abraxas s. 138. Der eigentliche exorzismus beginnt 3019 (ὀρκίζω σε κατὰ τοῦ θεοῦ τῶν Ἑβραίων Ἰησοῦ), darin heisst es 3034: ὀρκίζω σε τὸν ὀπτανθέντα τῷ ὀκραήλ (l. Ἰκραήλ) ἐν στύλῳ φωτεινῷ καὶ νεφέλῃ ἡμερίνῃ (s. Exod. 13, 21) καὶ ρυάμενον αὐτοῦ τὸν λόγον (λαὸν liest Dieterich) ἔργου (l. ἐκ τοῦ?) Φαραῶ καὶ ἐπενέγκαντα ἐπὶ Φαραῶ τὴν δεκάπληγον διὰ τὸ παρακούειν αὐτόν. Ferner 3045: ὀρκίζω σε θεὸν φωσφόρον ἀδάμαστον (τὸν) τὰ ἐν καρδίᾳ πάσης ζωῆς ἐπιστάμενον, τὸν χουοπλάστην (l. χουοπλάστην) τοῦ γένους τῶν ἀνθρώπων (s. Gen. 2, 7), τὸν ἔξαγαγόντα ἐξ ἀδύλων καὶ πυκνοῦντα τὰ νέφη καὶ ὑετίζοντα τὴν γῆν καὶ εὐλογοῦντα τοὺς καρποὺς αὐτῆς, ὃν εὐλογεῖ πᾶσα ἐνουράνιος δυνάμις (l. δύναμις) ἀγγέλων ἀρχαγγέλων· ὀρκίζω σε μέγαν θεὸν Καβαῶθ, δι' ὃν ὁ Ἰσραὴλ ποταμὸς ἀνεχώρησεν εἰς τὰ ὀπίσω (Ps. 113, 3. 5) καὶ ἐρυθρὰ θάλασσα ἠνώδευεν Ἰσραὴλ. Und 3061: ὃν ὑμνοῦσι τὰ πτερυγώματα τῶν χερουβὶν· ὀρκίζω σε τὸν περιθέντα ὄρη τῇ θαλάσσῃ, τεῖχος ἔξ ἁμμου, καὶ ἐπιτάξαντα αὐτῇ μὴ ὑπερβῆναι· καὶ ἐπήκουσεν ἡ ἄβυσσος· ὀρκίζω σε τὸν συνείλοντα τοὺς τέσσαρας ἀνέμους· ὃν τρέμει γέννα πυρός (s. Ev. Matth. 5, 22 γέεννα τοῦ πυρός) καὶ φλόγες περιφλογίζουσι καὶ εἰδηρὸς λακᾶ (λακκᾶ? μαλακιᾶ?) καὶ πᾶν ὄρος ἐκ θεμελίου φοβεῖται· ὀρκίζω σε πᾶν πνεῦμα δαιμόνιον τὸν ἐφορῶντα ἐπὶ γῆς καὶ ποιοῦντα ἔκτρομα τὰ θεμέλια (l. θεμέλια) αὐτῆς καὶ ποιήσαντα τὰ πάντα ἐξ ὧν (ὧν konstruktionsmischung: ἐξ ὧν οὐκ ἦσαν) οὐκ ὄντων εἰς τὸ εἶναι. Natürlich lassen sich nicht zu allen diesen exorzismen die biblischen vorbilder nachweisen; manches ist aus anderen religionen beigemenget, viele apokryphe literatur ist uns verloren, und die zaubermeister haben oft aus dem gedächtnis zitiert oder frei nachgebildet (Deissmann a. o. s. 49 f.). Aber das ist aus den erwähnten beispielen deutlich, dass sich diese grosse masse von eigenschaftssätzen nicht auf eine grössere anzahl verschiedener götter verteilen soll, sondern dass sie den einen grossen gott nach den verschiedenen seiten seines allmächtigen wirkens kennzeichnen sollen: das ist, wie die schilderung mit biblischen prädikaten zeigt, der Iao der Hebräer. Doch sind in dem bestreben der häufung in unseren text wiederholungen (s. z. 34 = 37) und selbst widersprüche hineingetragen worden: so wird z. b. z. 19 ff. der gott des tages und

ἐξορκίζω σε τὸν θε[όν] ο ὡαε . . . ο πνευμάτων
 α β . [ἐ]ξορκίζω σε τὸν θεὸν τῆς Ἀνάγκης τὸν
 μέγαν Ἀρουροβααρζαγραν· ὀρκίζω σε τὸν || θεὸν τὸν πρω-
 τόγονον τῆς Γῆς † ἐφ' ὃν κεῖται Βλαβλειςφθειβαλ· ὀρκίζω
 σε τὸν θεὸν τῶν | ἀνέμων καὶ πνευμάτων Λαίλαμ· ὀρκίζω
 σε τὸν θεὸν τὸν ἐπὶ τῶν τειμωριῶν | παντὸς ἐνψύχ[ου] . .
 ραπῳκηφ· ὀρκίζω σε τὸν θεὸν τὸν τῶν οὐρα|νίων στερεω-
 μάτων δεσπότην Ἀχραμαχαμαρει· ὀρκίζω σε τὸν θεὸν | τὸν

der gott der stunde genannt. Da war doch von hause aus der stundengott vom tagesgott verschieden, sonst hätte man ihn nicht besonders erwähnt.

Für das einzelne lege ich meine früheren ausführungen in den NF zugrunde. z. 1 ὅστις ποτ' εἰ eine kautionsformel, um den geist sicher zu bannen, die häufiger vorkommt, z. b. Pap. Par. 367, wo es deutlicher heisst: νεκυδαῖμον . . ὅστις ποτε εἰ, εἴτε ἀρρης εἴτε θῆλυς. — κτίσαντα ist eine erinnerung an Gen. 1, 1: ἐποίησεν ὁ θεὸς τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν, nachdrücklich vorausgestellt, um die beziehung auf jahve kenntlich zu machen. Deshalb möchte ich auch bei Iwua nicht an den namen des propheten denken, sondern an einen unrichtig geschriebenen acc. von ἰάω: belegt ist der gen. plur. ἰάων, Deissmann, Bibelstudien s. 6. — z. 2 ähnlich heisst es Aud. 188 von Osiris: ὁ ἐχων] ἀ[ν]ω τὴν κατεξουσίαν καὶ τὸ βασίλειον τῶν νεπτέρων θεῶν. — z. 3 Νειχαροπληξ erscheint öfter als *nomen arcanum*, so Pap. Parthey II 14. Abh. Berl. Akad. 1865 s. 150. Im folgenden wurde ein herr der πνεύματα angerufen, s. zu z. 6. — z. 4 ähnlich Pap. Lond. CXXI 714 (K. Wessely, Denkschr. der Wien. Akad. XLII s. 44): θεὸς ὁ ἐπὶ τῆς ἀνάγκης τεταγμένος Ἰακούβ Ἰαιβω Καβαῶθ Ἀδωναῖ. Die grosse göttin der notwendigkeit ist aus den anschauungen der orphiker bekannt und wohl dorthier übernommen, s. Seth. Verfl. Taf. s. 94. An die orphiker denkt man auch bei dem Protogonos z. 5, aber deren gott, welcher diesen namen führt, ist nicht γηγενής, sondern ψογενής (Hymn. Orph. VI 2). Es ist daher zur erklärung besser heranzuziehen Hesiod. Theog. 126: Γαῖα δέ τοι πρῶτον μὲν ἐγένετο ἱὸν ἑαυτῇ Οὐρανόν. — † ἐφ' ὃν (I. ὦν) κεῖται könnte zwar teil des ungriechischen zauberwortes Βλαβλεις κτλ. sein, klingt aber sehr griechisch. Ist es das tatsächlich, dann ist es als unverstandene formel aus einem anders geformten zaubertext herübergenommen worden, denn in diesem zusammenhang gibt es keinen sinn. — z. 6 Λαίλαμ gott der winde, an griech. λαῖλαψ anklingend. ὁ τῶν πνευμάτων ἀναε spielt, wie begreiflich, in ähnlichen texten eine wichtige rolle, s. A. Dieterich, Abraxas s. 69 z. 7. Auf den sog. rachegebeten von Rheneia rufen sie an τὸν θεὸν τὸν ὕψιστον τὸν κύριον τῶν πνευμάτων καὶ πάσης καρκός: dazu hat Deissmann, Philol. LXI 1902 s. 256 die parallelen aus den LXX (Num. 27, 16 u. a.) gestellt. — ὁ ἐπὶ τῶν τειμωριῶν ist sonst der henker (Plutarch, Artox. XVII), hier ein strafdämon der hölle, Dieterich, Nekyia s. 60; Abraxas s. 34 aus einem Pap. Lugd.: ἐταξας αὐτὸν ἐπὶ τῶν τιμωριῶν. — z. 7 παντὸς ἐνψύχου formelhaft, s. oben no. 3 z. 7, unten z. 9. Das folgende βάββαρον ὄνομα möchte ich zu Ὁσί]ραπῳκηφ ergänzen: ein dvandvakompositum

χθόνιον τὸν δεσπόζοντα παντὸς ἐνψύχου Καλβαλαχαωβρη·
 10 ὀρκίζω σε τὸν || θεὸν τὸν νεκυαγωγὸν τὸν ἅγιον Ἑρμῆν,
 τὸν οὐράνιον Ἀων|κρεῖφ τὸν ἐπίγειον ἄλεον . . . βνιν, τὸν
 χ[θό]νιον Ἀρχφρσον· ὀρκίζω σε τὸν θεῖον τὸν ἐπὶ τῆς ψυχο-
 δοσίας παντὸς ἀνθρώπου γεγεγεν κί|μενον ἰάω· ὀρκίζω
 σε τὸν θεὸν τὸν φωτίζοντα καὶ σκοτίζοντα τὸν κόσμον
 Σεμεσειλαμ· ὀρκίζω σε τὸν θεὸν τὸν πάσης μαγείας τὴν
 15 ἐωγ|κιν ἀνθρωπίνην σειπν Καβαῶθ· ὀρκίζω σε τὸν
 θεὸν τ[ὸν] τοῦ Κα[λο]μόνος Couαρμιμουθ· ὀρκίζω σε τὸν
 θεὸν τὸν τοῦ δευτέρου στερεώ|ματος ἐν ἑαυτῷ τὴν δύναμιν

wie Ἑρμάνουβις aus den äg. göttern Osiris Apis (s. Seth, Verfl. Taf. s. 82 f.) und Kneph, einer nebenform für Chnuphis (Roscher, Myth. Lex. II 1250). — z. 8 s. Hymn. Dan. 3, 33: ἐν τῷ στερεώματι τοῦ οὐρανοῦ, Ps. 18, 1: οἱ οὐρανοὶ διηγούνται δόξαν θεοῦ, ποιῆσιν δὲ χειρῶν αὐτοῦ ἀναγγέλλει τὸ στερέωμα. S. unten z. 16, z. 22. — z. 10 νεκυαγωγὸς nicht sowohl 'seelengeleiter' als 'totenbeschwörer', s. Pap. Par. 222 νεκυοαγωγῇ, und Roscher, Myth. Lex. I 2375. — ἅγιος ist beliebtes beiwort im zauber, s. die ἅγια ὀνόματα oben no. 2 zu anfang; wie es hier der götterbote ist, so gibt es auch sonst ἅγιοι ἄγγελοι Pap. Par. 1939. Wahrscheinlich steckt ἅγιον auch hier in dem unsicher gelesenen αων z. 10 und αλεον z. 11. Nebeneinander werden genannt χθόνιος οὐράνιος ἐπίγειος wie Phil. 2, 10: ἵνα ἐν τῷ ὀνόματι Ἰησοῦ πᾶν γόνυ κάμψῃ ἐπουρανίων καὶ ἐπιγίων καὶ καταχθονίων. So heisst es auch Pap. Par. 3042: ἐπουράνιον (ἢ ἀέριον) εἴτε ἐπίγειον εἴτε ὑπόγειον (ἢ καταχθόνιον). — z. 12 γεγεγεν κ(ε)ίμενον lau. Aud. Wohl nicht mit recht. Entweder fängt die formula arcaica mit γεγεγεν an (gebildet wie cecενγεν, z. b. Pap. Parth. II 108); dann gehört auch κίμενον dazu und ist nicht zu verändern. Oder das griechische geht bis κίμενον; dann ist auch γεγεγεν griechisch, wenn auch verderbtes. Das letztere ist das wahrscheinlichere, da man hier ein partizipium erwartet, und dies in -μενον zu stecken scheint. Welches, ist unsicher; dem sinne entspricht ἐπιγιγνόμενον. — z. 13 ἰάω: s. oben zu no. 2 z. 1. — z. 14 Σεμεσειλαμ: s. oben zu no. 3 z. 1; nach φωτίζειν hier wohl im eigentlichen sinne als sonne zu fassen. — μαγείας: die zauberei ist ursprünglich etwas göttliches, heiliges (ιεραὶ μαγείας pap. Parth. I 127); man erwartet, dass hier ihre offenbarung an die menschen erwähnt wird, etwa τὸν πάρος μαγείας τὴν γνῶσιν ἀνθρωπίνην πορίσαντα. Was wirklich dagestanden hat, ist unsicher. Aud. bemerkt: ἐωγκιν = ἐψιν, cf. ἀνέψα. Er denkt also an eine nominalbildung von οἶγνυμι mit verschlepptem augment, wie oben no. 1 zu z. 1—6 ἀνέθεμα. Mir ist die existenz einer solchen form neben ἀνοιξίς nicht wahrscheinlich, da das simplex nur dichterisch ist. — z. 15 Καβαῶθ: s. oben no. 2 z. 1, 3 z. 27. — Κα[λο]μόνος statt Colomῶνος. Diesem könige israel's war von seinem gotte (daher ὁ θεὸς τοῦ C.) besondere weisheit verliehen, über alle weisheit der alten und der ägypter hinaus (III Reg. 4, 26). So hat er nach damaliger anschauung auch die kenntnis alles zaubers besessen, der aus Ägypten stammte (L. Blau, Das altjüdische zauberwesen s. 38):

ἔχοντα Μαρμαραωθ· ὀρκίζω σε τὸν θεὸν | τὸν τῆς παλιν-
γενεσίας Θωβαρραβα· ὀρκίζω σε τὸν θεὸν τὸν | τοὺς ληνοὺς
ὄλους . α ιευ· ὀρ[κί]ζω σε τὸν θεὸν τὸν τῆς ἡμέρας
ταύτης ἥς σε || ὀρκίζω Αἰαβαωθ· ὀρκίζω σε τὸν θεὸν τὸν 20
ἔχοντα τὴν ἐξουσίαν τῆς ὥρας ταύτης ἥς σε ὀρκίζω Ἰσοῦ·
ὀρκίζω σε τὸν θεὸν τὸν τῶν | οὐρανίων στερεωμάτων δεσπό-
ζοντα Ἰάω ἰβοη· ὀρκίζω σε τὸν θεὸν τὸν οὐράνιον Ἰθουα·
ὀρκίζω σε τὸν θεὸν τὸν [τ]ὴν δι[ά]νοιαν | παντὶ ἀνθρώπῳ χαρι-
κάμενον Νεγεμμενπνευιπη· || ὀρκίζω σε τὸν θεὸν τὸν πλά- 25
σαντα πᾶν γένος ἀνθρώπων] Χωσιχαρεαμω· | ὀρκίζω σε
τὸν θεὸν τὸν τὴν ὄρασιν παντὶ ἀνθρώπῳ χαρικάμενον Ηχε-
ταρωψιευ· ὀρκίζω σε τὸν θεὸν τὸν χαρικάμενον τοῖς ἀνθρώ-
ποις τὴν διὰ τῶν ἄρθρων κίνησιν Θεσθενοθριλ. χε|αυνξιν·
ὀρκίζω σε τὸν θεὸν τὸν πατροπάτορα Φνουφοβοην· ὀρκίζω||

dadurch wird er selbst zum magus. Reiche literaturbelege für den zauber Salomons gibt P. Perdrizet, *ᾠραγία Κολομώντος*, Rev. des études grecques 1903 s. 43. Auch die zauberpapyri kennen ihn, Pap. Par. 3039: ὀρκίζω σε κατὰ τῆς σφαγίδος, ἥς ἔθετο Κολομών ἐπὶ τὴν γλῶσσαν τοῦ Ἰηρεμίου κτλ. — z. 17 Μαρμαραωθ aram. 'herr der herrn', C. Brockelmann, Bonn. Jb. 104 s. 193. Er ist der gott τοῦ δευτέρου στερεώματος: das ist in damaliger gräzität 'himmel': Gen. 1, 8: καὶ ἐκάλεσεν ὁ θεὸς τὸ στερέωμα οὐρανόν. Die lehre von den verschiedenen himmeln ist bekannt; II Cor. 12, 2: ἕως τρίτου οὐρανοῦ. Das war namentlich gnostische lehre; s. W. Anz, Zur Frage nach dem Ursprung des Gnostizismus = Texte und Unters. xv 4, z. b. s. 21; auf gnostisches führt auch die betonung der δυνάμεις dieses gottes. Dagegen wird es sich kaum genau bestimmen lassen, welches gnostische system gemeint ist. Auch woher die παλιγγενεσία stammt, muss unsicher bleiben: sie hat in verschiedenen religionen ihre stätte, s. A. Dieterich, Eine Mithrasliturgie s. 175. — z. 19 ληνοί wohl als särke zu verstehen, s. Hesych s. v.; das partizipium ist nicht mehr erkennbar. — Die einzelnen tage der semitischen woche unterstanden nach einem ursprünglich chaldäischen glauben je einem planetengott, s. die literatur bei E. Schürer, die siebentägige woche, Zeitschr. für die neut. Wiss. vi 1905 s. 19; daraus sind ja die bezeichnungen für die wochentage in den verschiedenen sprachen entstanden. Αἰαβαωθ (s. Deissmann, Bibelstudien s. 9) ist also hier wohl als name eines planetenarchonten zu fassen; das für die form vorbildliche Καβαωθ steht in einer planetengötterliste Pap. Lond. cxxiv 43, s. Ant. Zaubergerät s. 30. — ἥς σε ist hier wie z. 21 attraktion für ἡ σε: der herr des tages, an dem ich dich beschwöre. — z. 21. Auch stundengötter gab es, s. z. b. Pap. Lugd. J 395 ix 36 (Dieterich, Abtaxas s. 172): ἐπικαλῶ τὸν τῆς ὥρας καὶ τὸν τῆς ἡμέρας θεόν. — In Ἰσοῦ hat Molinier sicher mit recht Ἰησοῦ erkannt; s. Pap. Par. 3019 ὀρκίζω σε κατὰ τοῦ θεοῦ τῶν Ἑβραίων Ἰησοῦ, oben zu no. 1 z. 13. — z. 22 s. oben zu z. 8. — z. 25 s. Gen. 2, 7: καὶ ἐπλάσεν ὁ θεὸς τὸν ἀνθρώπον. — z. 28 l. κίνησιν. — z. 29 πατροπάτορα ohne gen. absolut

30 **CE** τὸν θεὸν τὸν τὴν κοίμησιν σοι δεδωρημένον | καὶ ἀπο-
 λύσαντά σε ἀπὸ δ[ε]σμῶν τοῦ βίου Νεθμομαω· ὀρκίζω σε
 τὸν | θεὸν τοῦ παντός μύθου κυριεύοντα Ναχαρ· ὀρκίζω
 σε τὸν θεὸν τὸν τοῦ ὕπνου δεσπόζοντα Θομβλοην· | ὀρκίζω
 35 **CE** τὸν θεὸν τὸν ἀέριον τὸν πελάγιον || τὸν ὑπόγειον τὸν
 οὐρ[ά]νιον τῶν πελάγων τὴν ἀρχὴν | συνβεβλημένον τὸν
 μονογενῆ τὸν ἐξ αὐ[τοῦ] ἀναφανέντα τὸν πυρὸς καὶ ὕδατος
 καὶ γῆς καὶ ἀέρος τὴν | ἐξουσίαν ἔχοντα Ωη 'Ιάω εσηαφ· ἔτι
 προς | ἐξορκίζω σε κατὰ τὴν γῆν ὀνόματα Ἑκάτης τριμόρφου
 40 μαστειγοφόρου δεδουλου λαμπαδούχου | χρυσοανδαλιαμο-

ist zunächst auffällig. Gemeint ist schlechthin "ahnherr", der gott al-
 vordaher der seinigen, mit demselben bedeutungswandel wie att. Τριτο-
 πάτορες, s. Rohde, Psyche s. 226 f.; s. auch προπάτωρ unten zu
 z. 36. — z. 30. Durch das hier erwähnte tun hat gott am meisten
 seine macht über den νεκυδαίμων erwiesen; darum heisst es auch
 Aud. 286—294 in Hadrumet: *adiuro te per eum qui te resolvit vitas
 temporibus*. — z. 32 μύθου Aud.: es wird βυθοῦ zu lesen sein,
 s. Ps. 106, 24: αὐτοὶ εἶδον τὰ ἔργα κυρίου, καὶ τὰ θαυμάσια αὐτοῦ
 ἐν τῷ βυθῷ. — Zu z. 34 ff. ist wieder zu vergleichen Aud. 286—294
deum pelagicum aerium. — z. 35 τῶν (besser τὸν oder τὸν τῶν)
 πελάγων τὴν ἀρχὴν συνβεβλημένον ist wegen der verschiedenen
 bedeutungen von ἀρχή und συμβάλλω mehrsinnig. Am nächsten liegt
 es, eine erinnerung an Gen. 1, 9 anzunehmen: συναχθήτω τὸ ὕδωρ
 τὸ ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ εἰς συναγωγὴν μίαν. — z. 36. μονογενής
 ist nicht notwendig christlich; s. Sap. Sal. 7, 21 von der σοφία· ἔτι γὰρ
 ἐν αὐτῇ πνεῦμα νοερὸν ἅγιον μονογενές, Pap. Par. 1585: εἰσάκουσόν
 μου ὃ εἰς μονογενής. Für die theologische spekulation, die in
 ἐξ αὐτοῦ ἀναφανέντα liegt, sei verwiesen auf Pap. Parth. 1 342 f.:
 Ἰλαθί μοι προπάτωρ προγενέστερε αὐτογένεθλε· ὀρκίζω τὸ πῦρ τὸ
 φανέν πρῶτον (l. πρώτως) ἐν ἀβύσσῳ. Auch hier steht z. 37 das
 feuer den übrigen elementen voraus. — z. 38 mit ἔτι προσεξορκίζω
 beginnt der zweite teil der beschwörung, der bis 48 geht, eingeleitet
 wie no. 3 z. 23 ἔτι ἐξορκίζω. Bestritt der erste abschnitt seine formale
 zum grössten teil aus hebräischen anschauungen, so wendet sich der
 zweite an die griechische Hekate. Es sind also wieder Ἑκατικὸν
 λόγοι ὀρκίσματά τε ἀβραϊκά, wie auf der tafel no. 1 z. 11, 15; der-
 selbe zauber wird in Karthago wie in Megara getrieben. Nicht klar
 ist die syntaktische beziehung von κατὰ τὴν γῆν: vielleicht soll der
 vorausgehenden beschwörung des himmelsgottes eine andere "so die
 erde angeht" angegliedert werden. Es folgen die heiligen namen der
 dreigestaltigen Hekate. Zur einheit Γῆ Ἑκάτη s. zu no. 1 z. 13,
 zur dreigestalt der Hekate, die geissel und fackel trägt, s. Ant.
 Zauberger, s. 22 ff. — z. 40 δεδουλου ist unklar, nach der stellung
 erwartet man ein griechisches wort. Paläographisch nahe liegt δίδουλος,
 gebildet wie τριδουλος: aber damit verbindet sich kein sinn. Viel-
 leicht ist es aus δαδούχου verschrieben. So heisst die mondgöttin
 Pap. Par. 2559, dort steht in der nähe gleichfalls λαμπαδιάς, 2557. —
 z. 41 χρυσοανδαλιαμοποτιχθονίαν eine zusammensetzung aus χρυσοαν-

ποτιχθονίαν τὴν ἵππειτρο | ἄκτι[ω]φι Ἑρεσχειχαλ νεβουτο-
 couαντ' | εἴπω σοι καὶ τὸ ἀλιθινὸν ὄνομα ὃ τρέμει Τάρταρα |
 γῇ βυθὸς οὐρανὸς Φορβαβορφορβα || βορφ. ορορβα συνετείρω 45
 μολτιγαιω φυλακῇ | ναπυφεραιω Ἀνάγκη μασκελλι | μασκελλιω
 φνουκενταβαωθ ὀρεοβαρζαρτρα | ησθανχουχηνηχουχεωχ· ἵνα |
 διακονήσης μοι ἐν τῷ κίρκω τῇ πρὸς < c 1 > ε' ἰδῶν || ν]οεμβρίων 50
 καὶ καταδήσης | πᾶν μέλος πᾶν νεῦρον τοὺς ὤμους τοὺς
 καρποὺς | τοὺς ἀνκῶνας τῶν ἡνιόχων | τοῦ ρουσσέου Ὀλύμπου

dalos (gebräuchliches beiwort der Hekate, A. Dieterich, de hymnis Orphicis s. 43), αἰμοπότις (wie Pap. Par. 2864, gleich αἰματοπόωτις) und χθονία; die konstruktion fällt ohne sichtbaren grund aus dem gen. in den acc. — ἵππειτρο verderbt, wohl aus ἵππεύτριαν. Über reitende Hadesgöttinnen handelt A. Dieterich, Abraxas s. 95. — z. 42 ἄκτι[ω]φι ergänzt aus Pap. Par. 2484, eine stelle, der unsere tafel auch sonst sehr nahe kommt. — Ἑρεσχειχαλ ursprünglich eine babylonische unterweltsgöttin, s. Drexler bei Roscher II 1584 ff.; Νεβουτοcouαντ ein bekanntes *nomen arcanum* (s. Drexler a. o.), in dem sich vielleicht der babylonische gott Nebo birgt. — z. 43 ἀλιθινόν ist ἀληθινόν. Nur wer unter den vielen namen der gottheit den wahren kennt, hat gewalt über sie und empfängt dadurch die übernatürliche kraft, dämonen zu gebieten, s. A. Dieterich, Eine Mithrasliturgie s. III f.; s. z. b. Pap. Par. 271: ἀκουσόν μου τοῦ δεῖνα καὶ ποιήσον μοι τὸ δεῖνα πρᾶγμα· λέγω γάρ σοι τὰ ἀληθινὰ ὀνόματα. Die gewaltige macht des namens wird durch das folgende ὃ τρέμει κτλ. erläutert: zu solchen wendungen s. A. Dieterich, Abraxas 140, wo für Pap. Par. 3072 (s. o. s. 14) eine reihe von bibelstellen angeführt werden, z. b. Ps. 17, 8: καὶ ἐσαλεύθη καὶ ἐντρομος ἐγενήθη ἡ γῆ καὶ τὰ θεμέλια τῶν ὀρέων ἐταράχθησαν καὶ ἐσαλεύθησαν, ὅτι ὤργισθη αὐτοῖς ὁ θεός, s. a. Pap. Par. 245: ὃν τρέμει γῇ βυθός. Von den folgenden zauberworten sind als beinamen chthonischer göttinnen bekannt φορβαβορφορβα (so Pap. Par. 1256), das sonst als βορβοροφόρβα vorkommt, "die sich vom kote nährt", s. Ant. Zauberger, s. 27. Auch was zwischen Ἀνάγκη und ὀρεοβαρζαρτρα steht, ist bekannt, s. K. Wessely, Ephesia grammata, Jahresber. des Franz-Jos.-Gymn. Wien 85/86, no. 246 ff. — z. 45 kann φυλακῇ ein griechisches wort sein, doch bleibt seine beziehung unklar. — z. 48 beginnt der eigentliche fluch mit ἵνα διακονήσης: διακοπεῖν ist das typische wort für die dienstbarkeit des geistes, z. b. Pap. Par. 1508 ἵνα μοι διακονήσης. — z. 49 κίρκω: s. zu no. 3 z. 32; wiederum haben wir es mit *agitatorum dixae* zu tun. Am ende ist überliefert τῇ προσιτιδῶν, ein verschriebenes Datum, zu bessern in τῇ πρὸς ε' ἰδῶν, am 8. november. Der fluch bewegt sich in denselben wendungen wie in no. 3, s. z. 58 = 3, 14, z. 59 = 3, 19, z. 73 = 3, 23, z. 76 = 3, 31: beiden tafeln liegt ein und dasselbe zauberrezept zugrunde. — z. 53 τοῦ ρουσσέου mit übernahme des lateinischen *russeus*, s. z. b. Plinius, Nat. hist. VII 186. Es werden zunächst vier aurigae der roten partei verflucht: Olympus, Olympianus, Iuvenus sind auch sonst belegte namen, Scortius ist wohl als Scorteus zu fassen (s. Lauriat no. 3 z. 21), als *nom de*

55 καὶ Ὀλυμπιανοῦ καὶ | Σκορτίου καὶ Ἰουένκου || βαάνικον
αὐτῶν τὴν διάνοιαν τὰς φρένας | τὴν αἰσθεῖν ἵνα μὴ
νοῶσιν τί π[ο]ιῶσιν, ἀπόκνισον αὐτῶν τὰ | ὄμματα ἵνα μὴ
60 βλέπωσιν | μῆτε αὐτοὶ μῆτε οἱ ἵπποι οὕς μέλλουσιν || ἐλαύνειν,
Αἴγυπτον | Καλλιδρομον καὶ εἴ τις σὺν αὐτοῖς ἄλλος | Ζευχθή-
σεται, Οὐαλε[ν]τεῖνον καὶ Λαμπάδ[ιον], . . γον καὶ Μαῦρον
65 Λαμπαδίου || καὶ Χρύσασπιν, Ἰούβαν καὶ Ἰνδόν, | Παλαῖτον
καὶ | Κούπερβον καὶ . ηιον, Βού|βαλον Κην|κοράπου, Ἐρεῖνα
70 καὶ εἴ τινα || ἄλλον ἵπ|πον ἐξ αὐτῶν μέλλει ἐλαύ|νε[ι]ν,
75 καὶ εἴ τις ἄλλος ἵππος τοῦ|τοις μέλ|λει συνζεύγνυσθαι
προ|λαβέτωσαν, ἐπὶ νεί|κην μὴ ἔλθωσιν.

5. G. Maspero, *Nouvelle tabella devotionis découverte à Hadrumète, collections du musée Alaoui, première série*, Paris 1890—1892, s. 101 ff. mit tafel. Danach DTA s. xvii f.; Aud. s. 373 ff. no. 271 nach eigener kollation. Bleitafel von 0,25 m im quadrat, ursprünglich zusammengerollt und mit einem nagel durchbohrt. Beschrieben im dritten jahrhundert n. Chr., gefunden 1890 in der nekropole von Hadrumetum, jetzt im Musée Alaoui in Tunis.

guerre "der lederne, zähe". Dass zu ihnen nur zwei pferde genannt werden, darf nicht befremden: man nennt gelegentlich das gespann nach dem leitenden hengst (Seth. Verfl. Tafeln no. 21, 4 τὴν τρίτην Ἰουδαϊκός), die anderen umfasst die formel z. 61 f. εἰ. Ζευχθήσεται — z. 55 βάκανικον τετα. — z. 62 ein neuer fluch, zunächst gegen Valentinus. Das war, wie der name zeigt, ein kutscher, kein pferd; ausserdem muss hier das subject zu z. 71 μέλλει stehen. Die pferde beginnen mit Λαμπάδιος, ihre namen sind in freiem wechsel asyndetisch oder mit καὶ verbunden, in der loseren syntax des kleinen Mannes. Sie heissen nach ländern Αἴγυπτος Ἰνδός, nach der farbe Μαῦρος Χρύσασπις (goldfleck) Λαμπάδιος (vom leuchten), nach der trefflichkeit Κούπερβος, nach körperteilen Ἰούβα (mähe), nach der schnelligkeit Καλλιδρομος Βούβαλος (s. 3 z. 9), nach dem sieg Παλαῖτος. Unsicher bleibt . . γον, . ηιον. Ἐρεῖνα nimmt Aud. als Εὔρινα: dann muss Κηνκοράπου der besitzer oder der vater von Βούβαλος sein. Nach einem mannesnamen klingt das nicht, also ist es ein ansatz zum pedigree, wie z. 63 Μαῦρον Λαμπαδίου. Das führt auf *Censorapus*, gebildet wie *Pinnirapus* (Juvenal III 158): da es von *census* abgeleitet wäre, erwartete man *censirapus*, wie *arcileneus*, *fructifer*. Ob das hier geschriebene Κηνκο- bei der umsetzung ins griechische entstehen konnte, und ob man den namen als "siegeszinsershascher" deuten darf, weiss ich nicht. Früher hatte ich vorgeschlagen Κήνκορα, Πολιόρεῖνα (= Πολιόρρινα, graunase) — z. 71 ἐξ αὐτῶν sinnlos aus einem formular beibehalten, das die nennung sämtlicher renner der gegenpartei voraussetzte. — z. 76 προλαβέτωσαν liest Aud., das bedeutet "sie sollen überholen", gerade des gegenteil von dem, was der fluchende wünschen kann. Es muss daher vor προλαβέτωσαν ein μὴ ausgefallen sein.

Horcizo se daemomion pneumn to enthade cimenon to onomati to agio Αωθ | Αβ[α]ωθ, τὸν θεὸν τοῦ Ἀβρααν καὶ

5. Die inschrift hat einen ausführlichen kommentar durch Ad. Deissmann erhalten, Bibelstudien s. 23—54: durch ihn haben wir den zusammenhang solcher texte mit dem AT und seiner gräzität verstehen gelernt, den schon Maspero erkannt hatte (s. 106). So sind denn die unten folgenden parallelen aus den LXX u. ä. sämtlich der abhandlung Deissmanns entnommen. Auch zeigt D., dass der verfasser der vorlage für diese beschwörung ein mann war, der in den anschauungen des alexandrinischen AT lebte, der seine wendungen nicht sklavisch abschrieb, sondern aus der erinnerung zitierend frei umgestaltete. Eine fortsetzung hat Deissmanns kommentar durch L. Blau erhalten, das altjüdische Zauberwesen (Budap. 1898) s. 96—112, durch den nachweis, dass auch nachbiblische jüdische gebetsformeln berücksichtigt worden sind. — Der text ist nach seinem wesentlichen inhalt ein liebeszauber, den Domitiana gegen Urbanus ins werk setzt: beides wohl, wie die namen zeigen, freigelassene, die als κύμβιοι eine freiere form der ehe führten. Dann hatte Urbanus sich von seiner κύμβιος getrennt, nun will sie ἐπανελθεῖν. Dass sie das durch den zauber zu erreichen sucht, ist antik (O. Hirschfeld *de incantamentis et devinctionibus amatoris apud Graecos Romanosque*, Diss. Königsb. 1863). Die bleitafel ist wohl nicht von Urbana selbst, sondern von einem magus in ihrem auftrag beschrieben worden: waren doch solch komplizierte texte zunächst allein im besitz der hexenmeister und wurden von ihnen sorglich gehütet. Dass der schreiber kein Jude war, hat man wohl mit recht aus der verschreibung bekannter eigennamen geschlossen, s. z. 2. 3 Ἀβρααν, Ἰακου, Ἰσραμα. Der geschriebene text wurde in einem grabe geborgen — aus der nekropole ist er ans licht gekommen —, er wendet sich wieder wie no. 4 an den geist des toten (z. 1), der im namen des allmächtigen gottes beschworen wird, Urbanus so lange zu quälen (z. 14 βαρυνίζόμενος, s. E. Kuhnert, Rhein. Mus. 11. 1894 s. 37 ff.), bis er seiner liebespflicht gedenkt. Die art, wie hier die verschiedenen eigenschaften und taten gottes als beweis seiner macht gerühmt werden, ist dieselbe, wie in no. 4: für sie zitiert Deissmann s. 52 als besonders nahestehende parallele das gebet des Manasse (O. F. Fritzsche, *Libri apocr. V. T. gr.* p. 92): κύριε παντοκράτωρ ὁ θεὸς τῶν πατέρων ἡμῶν τοῦ Ἀβραάμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ Ἰακώβ καὶ τοῦ σπέρματος αὐτῶν τοῦ δικαίου, ὁ ποιήσας τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν cὺν παντὶ τῷ κόσμῳ αὐτῶν, ὁ πηδήσας τὴν θάλασσαν τῷ λόγῳ τοῦ προεστάγματος σου, ὁ κλείσας τὴν ἀβύσσον καὶ σφραγισάμενος αὐτὴν τῷ φοβερῷ καὶ ἐνδόξῳ ὀνόματί σου, ὃν πάντα φρίσσει καὶ τρέμει ἀπὸ προσώπου δυνάμεώς σου. z. 1 und 5 sind mit lat. buchstaben geschrieben. Zu dieser praxis führten den zauberer zwei triebe. Einmal die absicht, ungerufenen das verständnis zu erschweren (vgl. DTA p. 1v), dann das streben, möglichst stark zu wirken: das fremde ist dem gemeinen manne immer mächtiger als das einheimische. So ist Aud. 270 ein lat. text von 26 zeilen in griech. buchstaben gegeben. Beachtenswert ist die art der transkription; sie zeigt uns, wie man das griechische und lateinische damals ausgesprochen hat. z. 1 *pneumn* ist verschrieben aus *pneuma*, 5 *ethecn* aus

τὸν Ἰάω τὸν τοῦ Ἰακου, Ἰάω | Ἀωθ Ἀβαωθ, θεὸν τοῦ Ἰκραμα,
 ἄκουσον τοῦ ὀνοματος ἐντείμου | καὶ φ[ο]βεροῦ καὶ μεγάλου
 καὶ ἄξον αὐτὸν πρὸς τὴν || *cae apellthe pros*
ton Orbanon hon ethecn Urbana | Δομιτιανήν, ἣν ἔτεκεν
 Κ[αν]διδά, ἐρῶντα μαινόμενον ἀγρυπνοῦντα ἐπὶ τῇ φιλία
 αὐτῆς καὶ ἐπιθυ[μ]ία καὶ δεόμενον αὐτῆς ἐπανελθεῖν | εἰς
 τὴν οἰκίαν αὐτοῦ σύμβιο[ν] γενέσθαι. Ὀρκίζω σε τὸν μέγαν
 θεὸν | τὸν αἰώνιον καὶ ἐπαιώνιο[ν] καὶ παντοκράτορα τὸν
 10 ὑπεράνω τῶν || ὑπεράνω θεῶν· ὀρκίζω [εἰ] τὸν κτίσαντα
 τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν θάλασσαν· ὀρκίζω σε τὸν διαχωρί-
 σαντα τοὺς εὐσεβεῖς· ὀρκίζω σε | τὸν διαστήσαντα τὴν ῥάβδον
 ἐν τῇ θαλάσῃ, ἀγαγεῖν καὶ Ζεῦσαι | τὸν Οὐρβανόν, ὃν ἔτεκεν
 Οὐρβανά, πρὸς τὴν Δομιτιανάν, ἣν ἔτεκεν | Κανδιδά, ἐρῶντα
 15 βασανιζόμενον ἀγρυπνοῦντα ἐπὶ τῇ ἐπιθυμῷ αὐ[τῆς] καὶ
 ἔρωτι, ἵν' αὐτὴν σύμβιον ἀπάγῃ εἰς τὴν οἰκίαν ἑαυτοῦ· ὀρκίζω
 σε τὸν ποιήσαντα τὴν ἡμίονον μὴ τεκεῖν· ὀρκίζω σε τὸν
 διορίσαντα τὸ φ[ω]ς ἀπὸ τοῦ σκότους· ὀρκίζω σε τὸν συν-
 τρεῖνον τὰς πέτρας· | ὀρκί[ζω] σε τὸν ἀπορήξαντα τὰ ὄρη·

elecen. z. 1 *cimenon* ist κείμενον. — *onomatē*: 1 Esra 1, 46: ὀρκι-
 σθεῖς... τῷ ὀνόματι κυρίου. — Ἀωθ: Blau s. 105. — z. 2 Ἰακου
 ist wohl nicht Ἰ(ε)άκου, sondern Ἰακού(β), s. Eph. für sem. Epigr. II
 1903 s. 72 Ἰακώ für 377. Vgl. auch Orig. c. Cels. v 45: ὁ ὀρκῶν
 ὀνομάζῃ θεὸν Ἀβραάμ καὶ θεὸν Ἰσαάκ καὶ θεὸν Ἰακώβ. — z. 3
 Ἰκραμα ist Ἰσραήλ. — ἐντείμου: parallelen zu diesem und den übrigen
 beiworten von ὄνομα Deissmann s. 37. — z. 4 καὶ ἄξον... τὴν gehört
 vor z. 6 Δομιτιανήν. Beide, Urbanus und Domitiana, werden durch
 den namen der mutter genauer bestimmt, s. oben no. 2 x. 3. — z. 6
 ἐρῶντα gesteigert durch die beiden asyndetisch folgenden partizipia.
 ἀγρυπνεῖν ἐπὶ τινι Prov. 8, 34. — z. 9 αἰώνιον καὶ ἐπαιώνιον:
 Jes. 26, 4: ὁ θεὸς ὁ μέγας ὁ αἰώνιος, Exod. 15, 18: κύριος βασιλεύων
 τὸν αἰῶνα καὶ ἐπ' αἰῶνα. — ὑπεράνω: Ez. 10, 19: καὶ δόξα θεοῦ
 Ἰσραήλ ἦν ἐπ' αὐτῶν (τῶν Χερουβίμ) ὑπεράνω. — z. 10 klingt an
 Gen. 1 an. — z. 11 Sap. Sir. 36, 11: κύριος διεχώριεν αὐτοὺς...
 14: ἀπενάντι εὐσεβοῦς ἀμαρτωλός. — z. 12 διαστήσαντα: hier sind
 zwei konstruktionen kontaminiert, einmal τὸν στήσαντα τὴν ῥάβδον
 ἐν τῇ θαλάσῃ und dann τὸν διαστήσαντα τῇ ῥάβδῳ τὴν θάλασσαν.
 Gemeint ist die aufforderung an Moses Exod. 14, 16: καὶ εὖ ἔπαρον
 τῇ ῥάβδῳ σου καὶ ἔκτεινον τὴν χεῖρα σου ἐπὶ τὴν θάλασσαν καὶ
 ῥήξον αὐτήν. — z. 16 die anführung der ἡμίονος ist nachbiblisch, s. Blau
 s. 109. Sie erscheint sehr häufig im heidnischen zauber, s. R. Heim,
Incantamenta magica graeca latina, Fleckeis. Jahrb. Suppl. XIX
 s. 493 f. — διορίσαντα: Gen. 1, 4: καὶ διεχώριεν ὁ θεὸς ἀνὰ μέσον
 τοῦ φωτός καὶ ἀνὰ μέσον τοῦ σκότους. — z. 17 συντρεῖνοντα:
 III Reg. 19, 11: πνεῦμα μέγα... συντρίβον πέτρας ἐνώπιον κυρίου. —
 z. 18 ἀπορήξαντα: Ps. 77, 15: διέρρηξε πέτραν ἐν ἐρήμῳ. — τὰ
 θεμέλια τῆς γῆς z. b. Prov. 8, 29; συντρεφείν nicht von der un-

ὀρκίζω σε τὸν συντρέφοντα τὴν | γῆν ἐ[πὶ τ]ῶν θεμελίων
αὐτῆς· ὀρκίζω σε τὸ ἅγιον ὄνομα δ οὐ λέγεται· ἐν || τῷ²⁰
|α[ρίθμ]ω ὀνομάσω αὐτὸ καὶ οἱ δαίμονες ἐξεγερθῶσιν ἐκ-
θαμβοὶ καὶ περί|φοβοὶ [τ]ενόμενοι, ἀγαγεῖν καὶ Ζεῦξαι κύμ-
βιον τὸν Οὐρβανόν, ὃν ἔτεκεν | Οὐρβανά, πρὸς τὴν Δομι-
τιανάν, ἣν ἔτεκεν Κανδιδά, ἐρῶντα καὶ δεόμε|νον αὐτῆς·
ἤδη ταχύ. Ὀρκίζω σε τὸν φωστῆρα καὶ ἄστρα ἐν οὐρανῷ
ποιή|σαντα διὰ φωνῆς προστάγματος, ὥστε φαίνειν πᾶσιν
ἀνθρώποις· || ὀρκίζω σε τὸν συνείσαντα πᾶσαν τὴν οἴκου-²⁵
μένην καὶ τὰ ὄρη | ἐκτραχηλίζοντα καὶ ἐκβρά[ζ]οντα, τὸν
ποιοῦντα ἔκτρομον τὴν [γῆ]ν ἅπας(αν καὶ) καινίζοντα πάντας
τοὺς κατοικοῦντας· ὀρκίζω σε τὸν ποιή|σαντα σημεῖα ἐν

drehung der erde, sondern vom schöpfungsakt gedacht, *conglobare*,
congregare. — z. 19 δ οὐ λέγεται: über die scheu, das tetragrammaton
auszusprechen, s. Blau s. 102. Heidnisch ähnlich Lucan Phars. VI 744:
paretis? an ille | compellendus erit, quo numquam terra vocato | non
conclusa tremit? Statius Theb. IV 516: *et triplicis mundi summum,*
quem scire nefastum est. | Illum sed taceo. Beide stellen stammen
aus beschwörungen, die mit den zauberpapyri eine nahe verwandt-
schaft zeigen. — z. 20 |α...ω Aud., ich lese auf dem faksimile
bei Maspero ein ei, das durch ein übergeschriebenes i korrigiert
ist, dann ein c mit heraufgezogenem unteren haken, und ein in kor-
rektur stehendes α, nach den fehlenden vier buchstaben ein deut-
liches ω. Das kann ich nur zu |α[ρίθμ]ω ergänzen. Bekannt ist
dies wort aus den zauberpapyri, Pap. Par. 455 1985: κλήζω δ' οὐνομα
cὼν ὑρῶν μοιρῶν εἰς ἀρίθμον: nach dem zahlenwert der griech. buch-
staben gedacht 'mit einem anderen worde gleichen zahlenwert habend',
wie sonst ἰσόψηφος (Bücheler, Rhein. Mus. LXI 1906 s. 307). Be-
kannte ἰσόψηφα waren Μείθρα (40+5+10+9+100+1+200=365)
und Ἀβραῆς (1+2+100+1+60+1+200=365), s. F. Cumont, Rev.
des études grecques XV 1902 s. 5 des S. A. zu einer Inschrift, die
schliesst (ἐν) ὀνόματι οὗ ἔστιν ῥῆφος τέε'. An welches ὄνομα ἰσά-
ριθμον für das tetragrammaton hier gedacht ist, weiss ich nicht zu
sagen. — ἐξεγερθῶσιν: die totengeister schlafen, und müssen erst durch
die furchtbaren gottesnamen (φρικτὰ ὀνόματα Pap. Lond. XLVI 81,
Denkschr. Wien. Ak. XXXVI 129) geweckt werden; Pap. Par. 369:
ἔγειρον μόνον σεαυτὸν ἀπὸ τῆς ἐχούσης σε ἀναπαύσεως. — z. 23
ἤδη ταχύ: s. z. 47 und oben zu no. 3 z. 32. — φωστῆρα: Gen. 1, 16:
καὶ ἐποίησεν ὁ θεὸς τοὺς δύο φωστῆρας τοὺς μεγάλους . . . καὶ τοὺς
ἁστέρας. — z. 24 διὰ φωνῆς προστάγματος: gott spricht und so ge-
schieht es, Ps. 32, 9. Zum schluss des satzes Gen. 1, 17: ὥστε φαί-
νειν es, Ps. 32, 9. — z. 25 τὸν συνείσαντα: Ps. 59, 4: συνείσεας
ἐπὶ τῆς γῆς. — z. 26 ἐκτραχηλί-
την γῆν. — πᾶσαν τὴν οἰκουμένην: Jes. 13, 5. — z. 26 ἐκτραχηλί-
ζοντα: der gedanke von z. 18 wird gesteigert. — ἔκτρομος: Ps. 103, 32:
ζῶντα: der gedanke von z. 18 wird gesteigert. — καινίζοντα πάντας
καὶ ἐπιβλέπων ἐπὶ τὴν γῆν καὶ ποιῶν αὐτὴν τρέμειν. — z. 27 ἅπας
καινίζοντα die tafel: da von vίζειν nicht die rede sein kann, wird Masperos
änderung ἅπας(αν καὶ) καινίζοντα nötig. Von der götlichen weisheit

οὐρανῷ κ[αί] ἐπὶ γῆς καὶ θαλάσσης, ἀγαγεῖν καὶ Ζεῦσαι
 κύμβιον τὸν Οὐρβανόν, ὃν ἔ[τ]εκεν Οὐρβανά, πρὸς τὴν
 30 Δομιτιανήν, ἣν || ἔτεκεν Κανδιδά, ἐρῶντα αὐτῆς καὶ ἀγρυ-
 πνοῦντα ἐπὶ τῇ ἐπιθυμίᾳ αὐτῆς, δεόμενον αὐτῆς καὶ ἐρω-
 τῶντα αὐτὴν ἵνα ἐπανεέλθῃ εἰς τὴν οἰκίαν | αὐτοῦ κύμβιο(ς)
 γενομένη· ὀρκίζω σε τὸν θεὸν τὸν μέγαν τὸν αἰῶ|νιον καὶ
 παντοκράτορα, ὃν φοβεῖται ὄρη καὶ νάπαι καθ' ὅλην τὴν
 οἰ|κουμένην, δι' ὃν ὁ λέων ἀφείησιν τὸ ἄρπασμα καὶ τὰ
 35 ὄρη τρέμει || καὶ [ἡ γῆ] καὶ ἡ θάλασσα, † ἕκαστον ἰδάλλεται
 ὃν ἔχει φόβον τοῦ Κυρίου | α[ί]ω[νίου] ἀθανάτου παντεφόπτου
 μεισπονήρου ἐπισταμένου τὰ | γ[ενό]μενα ἀγαθὰ καὶ κακὰ
 καὶ κατὰ θάλασσαν καὶ ποταμούς καὶ τὰ ὄρη | καὶ [τὴν]
 γῆ[ν] Αωθ Αβαωθ, τὸν θεὸν τοῦ Ἀβρααν καὶ τὸν Ἰάω τὸν
 τοῦ Ἰακου | Ἰάω Αωθ Αβαωθ, θεὸν τοῦ Ἰσραα, ἄξον Ζεῦξον
 40 τὸν Οὐρβανόν, ὃν || ἔτεκεν Οὐρβα(νά), πρὸς τὴν Δομιτιανάν,
 ἣν ἔτεκε Κανδιδά, ἐρῶντα | μαι[ν]όμενον βασανιζόμενον ἐπὶ τῇ
 φιλία καὶ ἔρωτι καὶ ἐπιθυμίᾳ | τῆς Δομιτιανῆς, ἣν ἔτεκεν Καν-
 διδά, Ζεῦξον αὐτοὺς γάμῳ καὶ | ἔρωτι κυμβιούντας ὅλῳ τῷ τῆς
 ζωῆς αὐτῶν χρόνῳ, ποιήσον αὐ|τὸν ὡς δούλον αὐτῇ ἐρῶντα
 45 ὑποτεταχθῆναι, μηδεμίαν ἄλλη[ν || γυναῖκα μήτε παρθένον

heisst es Sap. Sal. 7, 27: τὰ πάντα καινίζει. — z. 28 σημεῖα: Dan. 6, 27: ποιεῖ σημεῖα καὶ τέρατα ἐν τῷ οὐρανῷ καὶ ἐπὶ τῆς γῆς. — z. 32 κύμβιον die tafel. — z. 33 φοβεῖται: Ps. 32, 8: φοβηθήτω τὸν κύριον πᾶσα ἡ γῆ. — ὄρη καὶ νάπαι: Jes. 40, 12: ἔστησε τὰ ὄρη σταθμῷ καὶ τὰς νάπας ζυγῷ. — z. 34 λέων: gesprochen λίων, s. zu no. 3 z. 8 und vergl. frz. *lion*. Dem befehle gottes gehorcht auch ein wildes tier; die beziehung auf den λέων vielleicht (aber nur vielleicht, s. Deissmann) durch daniel in der löwengrube veranlasst. — ὄρη τρέμει: Jer. 4, 24: εἶδον τὰ ὄρη καὶ ἦν τρέμοντα. Das folgende halte ich für verderbt; ὃν ἕκαστος εἰδάλλεται schlug Maspero, ἕκαστος ἰδάλλεται Deissmann vor. Zugrunde liegt dem verbum ἰδάλλεσθαι, eine seltene form von ἰνδάλλεσθαι. Hesych erklärt ἰνδάλλεται· ὁμοιοῦται δοκεῖ στοχάζεται· ἰκούται σοφίζεται. Von diesen begriffen lässt sich m. e. nur στοχάζεται "sich bestreben" in erwägung ziehen, dann kann man die folgende konstruktion wenigstens beibehalten, wenn man vor ἰδάλλεται eine lücke ansetzt. Der abschreiber mag eine zeile übersprungen haben — dass etwas fehlt, zeigt der mangel der kopula nach θάλασσα —: wie diese zeile auszufüllen sei, darüber kann man verschiedener meinung sein. Als einen versuch unter vielen möglichen erwähne ich ὀρκίζω σε τὸν θεὸν τὸν . . . , ᾧ δηλοῦν κτίσμα ἕκαστον ἰδάλλεται κτλ. Prov. 1, 7 al. φόβος κυρίου. — z. 36 παντεφόπτου: III Macc. 2, 21: ὁ πάντων ἐπόπτης θεός. — μισπονήρος: Ps. 96, 10: οἱ ἀγαπῶντες τὸν κύριον μισέτε πονηρόν. — z. 44 ὑποτεταχθῆναι: aor. mit verschleppter reduplikation. — ἄλλην: wie häufig, so begegnet auch hier eine form der verfluchung, die sich in viel älteren

ἐπιθυμοῦντα, μόνην δὲ τὴν Δομιτία[νάν], | ἣν ἔτεκεν Καν-
 διδά, κύμβιον ἔχειν ὄλω τῷ τῆς ζωῆς αὐτῷ[ν χρόνῳ· | ἥδη
 ἥδη, ταχύ ταχύ.

6. Aud. s. 336 f. no. 247. Bleitafel von 0,066 m breite, 0,07 m höhe,
 Beschrieben mit kursivartigen zügen um 200 n. Chr. und zusammen-
 gerollt. Gefunden im amphitheater von Karthago, heute im dortigen
 Musée St. Louis. Den oberen teil nimmt die zeichnung eines dämons
 in menschlicher gestalt mit schlangenkopf ein, der in der rechten
 eine lanze, in der linken etwas wie einen blitz trägt.

... [occi] | dite | exter | minate vulnerate Gallicu quen ||
 peperit Prima in ista ora in am|pitate corona et ar. a . . .

flüchen nachweisen lässt. S. DTA no. 78, wohl viertes jahrh. v. Chr.:
 μήπορ' αὐτὸν τῆμαι ἄλλην γυναι(κα) μηδὲ παῖδα.

6. Gewählt ist dieser fluch als beispiel einer lateinischen *defixio*.
 Auch er ist wie no. 3 und 4 wohl vom Brodneid diktiert worden,
 und hängt wie jene mit den öffentlichen spielen zusammen, aber nicht
 mit dem wagenrennen im zirkus, sondern mit den tierhetzen des
 amphitheaters. Dort ist die tafel auch gefunden worden: man barg
 dergleichen *dirae* im *spoliarium*, dem ort, an welchem die leichen
 der getöteten gladiatoren lagen. So wurde der zusammenhang mit
 tod und unterwelt hergestellt (NF 260). Über tierhetzen s. nament-
 lich Friedländer, Darstellungen aus der Sittengesch. Roms II⁷ s. 66 ff.
 Unter dem gewöhnlichen wild findet sich der stier und der bär sehr
 oft gegen verurteilte verbrecher losgelassen; Petr. c. 45: *digna fuit*,
quam taurus iactaret, und Artem. v 49: καταδικασθεὶς τὴν ἐπὶ θανάτῳ
 καὶ προσθεθεὶς εὐλῳ ἐβρώθη ὑπὸ ἀρκτοῦ. Neben diesen *bestiarii*
 stehen die berufsmässigen tierkämpfer, die *venatores* (s. Pollack bei
 Pauly-Wissowa u. *bestiarii*): aus ihren kreisen ist der obige text hervor-
 gegangen. Auch hier sind *ursus* und *taurus* die hauptgegner.

Der anfang ist unleserlich; hier waren wohl die dämonen genannt,
 die den fluch vollziehen sollten; einer aus ihrer zahl ist auch im bilde
 über dem text dargestellt, und zwar mit schlangenkopf: der Καβαῶθ,
 der gegen ende des Pap. Parth. II gezeichnet ist, scheint fünf schlangen-
 köpfe zu tragen. Der dämon oder die dämonen — auch hier wechselt
 wie in no. 3 sing. und plur. — soll sich gegen Gallicus den sohn
 der Prima wenden, ihn töten oder verwunden: die imperative sind
 eindringlich asyndetisch aufgereiht. — z. 4 *Gallicu*: das auslautende *m*
 des acc. sing., das immer schwach gesprochen wurde, wird in vulgären
 inschriften häufig nicht geschrieben, s. F. Leo, *Plaut. Forsch.* s. 228.
 E. Diehl, *De M finali epigraphica* = *Fleckeisens Jb. Suppl.* xxv.
 Unsere inschrift bietet dafür noch mehr belege. — Die schreibung
quen statt *quem* ist wohl veranlasst durch die analogie von *quendam*
 und das nebeneinander von formen wie *componere contrahere*. —
 z. 5 *quen peperit* ist umsetzung von ὃν ἔτεκεν, s. zu no. 2 z. 3. —
ista ora: zur stunde der spiele. *hora* kommt häufiger in solchen
 formeln vor, z. b. Seth. Verfl. Taf. 20, 21 ἀπὸ τῆς ἁπρὶ ὅρας καὶ
 ἡμέρας. — *ampiteatri* wie *ora* mit aufgabe der aspiration. Lindsay-Nohl,
 die lat. Sprache s. 62: 'im vulgärlateinischen war der laut (h) zweifellos

a . . . | ludes orno . . pe oc ter . . a . . . ias | gula . uein que
 10 p ave | rite oc tene illi manus obliga . . . || . . . obture
 non liget ur[su] ursos | par ill . u . . . ra . orat | . . .
 15 obliga illi pede[s] m[e]m[br]a sensus me | dulla; || obliga Gal-
 licu quen peperit Prima ut | neque ursu neque tauru singulis
 plagis oc[cida]t n[on]eque binis plagis occid(a)t neque ternis | pla-
 gis oc[cida]t tauru ursu; per nomen | dei vivi omnipotentis ut
 20 perficeatis; iam iam || cito cito allidat illu ursus et vulneret illu.

7. Corpus Inscriptionum Latinarum, band III s. 961, mit faksimile.
 Bleitafel mit zwei löchern am l. rande, beschrieben im VI. jahrhundert
 n. Chr., gefunden 1869 im alten Tragurium, jetzt in Spalato. Falls
 die abbildung die natürliche grösse wiedergibt, 0,12 m hoch, 0,10 m breit.

A. Vorderseite.

††† In nom(ine) d(omi)ni Ieso Cri[s]ti denontio tibi,
 inmon[dissime] spirete tarta[ruce], quem angelus Gabriel ||

bereits um die mitte des 3. jahrhunderts v. Chr. geschwunden'. — z. 6—9
 unleserlich, z. 9 ende sollen die dämonen den fluch dadurch vollziehen,
 dass sie Gallicus fesseln; hier ist der zusammenhang mit dem ursprüng-
 lichen wesen der defixio gewahrt, die eine bindung, ein κατάδεμος
 ist. Auf der Seth. Tafel no. 29 ist dargestellt, wie zwei dämonen
 einen wagenlenker mit ketten binden. — z. 9, 13 ansätze zu glieder-
 listen, wie sie aus no. 1 z. 9 ff. bekannt sind. — z. 10 Gallicus soll
 infolgedessen den bären nicht fesseln können, wohl durch ein lasso;
 auf dem pompeianischen relief (Overbeck, Pompeji 3 s. 167 no. 111)
 trägt eines der gehetzten tiere deutlich eine fangleine um den hals. —
 z. 14 medulla(m) Aud., medulla(s) Niedermann, Wochenschr. f. klass.
 Philol. 1906 s. 963. — z. 16 singulis plagis: wie noch heute beim spanischen
 stiergefecht wird die geschicklichkeit des venator nach der geringen
 zahl der stösse bemessen. — z. 18 ff. die abschliessende beschwörung,
 die ähnlich noch bei Aud. 248 wiederkehrt. Sie klingt jüdisch oder
 christlich: ἐν ὀνόματι θεοῦ ζώντος παντοκράτορος. Zu παντοκράτωρ
 s. no. 5 z. 9, zum rest z. b. Ev. Matth. 26, 63: ἐξορκίζω σε κατὰ τοῦ
 θεοῦ τοῦ ζώντος. Aus den zauberpapyri vergl. Pap. Par. 1038:
 ἐπιτάσσει σοι ὁ μέγας ζών θεός, ὁ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰῶνων,
 ὁ συνειῶν, ὁ βροντάζων, ὁ πᾶσαν ψυχὴν καὶ γένεσιν κτίεας ἰάω. —
 perficeatis: folge der unsicherheit bei formen wie Laureatus = Lau-
 riatus (s. no. 3 z. 21). — iam iam cito cito ist ἤδη ἤδη ταχὺ ταχὺ,
 s. oben zu no. 3 z. 32.

7. Die bleitafel ist nicht mehr reine verfluchung, sie hält die mitte
 zwischen defixion und amulet (Blau, Zauberw. s. 86 ff.). Sie ist
 φυλακτήριον, insofern als sie gegen den bösen geist schützen soll;
 κατάδεμος, so weit sie den spiritus tartaruchus bannt (κατάδεμ-
 und sich zu diesem zweck des materials und der formeln des bann-
 zaubers bedient (denuntio Aud. III). Der gott, in dessen namen sich
 der schutzzauber vollzieht, ist Christus (z. 1. 23), die anschauungen
 vom kampf der engel und dämonen sind aus der apokryphen literatur
 bekannt; es wird belesenen unschwer gelingen, genauere parallelen

de catenis igneis religavit | qui habet dece(m) milia barbarar... | post resurrectione(m) vinist[i] in Galilea(m); ibi

aufzufinden. Über z. 1 stehen reste von buchstaben, nach Zange-meister, dem herausgeber im CIL, zu lesen als † *in [no]m dni* etc.; der erste editor Ljubic (Viestnik narodnoga zemaljskoga muzeja u zagrebu 1871 s. 147 ff., s. 228 ff.; ich übernehme das zitat aus dem CIL) erkannte †... *qui te portent*. Nach prüfung des facsimile halte ich das kreuz für das erste der drei kreuze, die vor zeile 1 gehören, dann lese ich ohne lücke *qui os (= hoc) portent*. Diese worte waren z. 10 vergessen (s. u.) und sind am freien rande nachgetragen worden. Das begegnet häufiger auf defixionen, s. z. b. Aud. III. — z. 1. Das dreimal wiederholte heilszeichen bricht die macht der dämonen; zu anfang und zu ende gesetzt, schützt es das dazwischen stehende, — z. 2 *denotio* statt *denuntiatio*, s. frza. *denoncer*; der vulgäre vokalismus dieses textes ist, wo er sich von selbst erklärt, hier nicht mehr notiert; der abdruck bei Schuchhardt, Ztschr. f. vergl. Sprachf. xx 1872 s. 300 gibt nichts aus. — 1. *immundissime spiritus tartaruche*, d. h. πνεῦμα ἀκάθαρτον ταρταροῦχον. Der 'unsaubere geist' ist aus dem NT geläufig, so z. b. Matth. 10, 1; das andere adj. kennen die zauberpapyri, z. b. Pap. Par. 2326 ταρταροῦχε παρθένε. — z. 4 Gabriel ist in der apokryphen geschichte Daniels (Merx, Archiv f. wiss. Erf. des AT 1 1867 s. 419; s. Lueken, Michael s. 23 f.) der gehülfe Michaels beim sturze des Antichrist. Die fesselung überwältigter dämonen ist typisch: in der geister-austreibung des Pap. Par. 1245 heisst es: ἔελθε δαίμων, ἐπεὶ σε δεσμεύω δεσμοῖς ἀδαμαντίνοις ἀλότοις καὶ παραδίδωμι σε εἰς τὸ μέλαν χάος ἐν ταῖς ἀπωλείαις. Dass hier die ketten feurige sind, hängt mit der vorstellung von der feuerpein in der hölle zusammen, s. A. Dieterich, Nekyia s. 196 f.; P. Glaue verweist mich auf G. Dalmann HRE VI 418 (Gehenna), VII 295 (Hades). Ebendasselbe meint auch die *panca ignifera* z. 19 f., die ich für eine volksetymologische umsetzung der γέννα τοῦ πυρός (Matth. 5, 22) halte. — z. 6 *qui habet* voll sich nach de Rossi *Bull. arch. crist.* s. 11 z (1871) p. 38 ff. nicht auf den angelus, sondern auf den dämon beziehen; *barbar...* wird ebenda nach einem 'gnostischen' amulet als *spiritus serpentiformis* gedeutet. Aber *habet* auf den dämon bezogen macht die annahme eines schwerfälligen wechslers in der person nötig; ferner enthält dieser satz eine charakterisierung der macht: die hebt man aber nicht beim überwundenen, sondern beim überwinder hervor. Wie *barbar...* zu ergänzen ist, bleibt unsicher; am nächsten liegt *barbaroru(m)*: dann wäre Gabriel als regionsdämon des barbarenlandes gedacht, s. Aud. 250: Βαχαχουχ *qui es in Egipto magnus demon*... Νοκτουκίτ *qui possides tractus Italie et Campanie*... Βουτυρακχ *demon qui possides Ispaniam et Africam*. — Es werden hier hintereinander drei geschichten erzählt, in denen der dämon jedesmal unterlegen ist: das geheime wissen, das der schreiber des amulets dadurch verrät, schlägt den dämon auch ein viertes mal ab. — z. 7 *resurrectio*: zu verstehen aus der älteren auffassung, nach der zwischen auferstehung und himmelfahrt nur ein kurzer zeitraum liegt, so dass *resurrectio* ungenau für himmelfahrt gesagt werden kann. Diese fand statt in Galilaea, Matth. 28, 16; der unsaubere geist versucht sofort die gegend zu be-

10 te ordinavit, u[t] silvestria loca collamontia op[teneris
aut tu[n]c de[mum] ore | s[in]e grauedene invoc[er]is. Vede
ergo | inmondissime spirete tartaruce | ut ubiconqua nomen
d[omi]ni audive[ris] vel script[ur]a[m] cognoveris, non p[os]-

B. Rückseite.

15 sis] ubi vellis nocere, | ina[n]te habias I[orda]nis fluvio |
quem trans[si]re non potuisti; | r[e]quesitus quare transire
20 non | potuisti dixisti; quia ibi ignis[a] gauea ignifera corret;
et ubi | conqua semper tibi ignis[a] gauea | ignifera c[or]rat.
denuntio tibi | per domino meum: cave te †††

setzen, die gott verlassen hat. — z. 7 *ordinavit*: subject wohl Christus, wie sich aus dem *nomen domini* im folgenden erschliessen lässt. Sinn: 'er befahl dir', *il te ordonna*. — z. 9 *silvestria loca* etc.: an den wilden und öden orten hausen die dämonen mit vorliebe, s. Robertson Smith, Religion der Semiten s. 93; Matth. 12, 43. — *collamontia* von Zangemeister in ein wort geschrieben. Es ist leichter, ein späte bildung auf -montium (wie *septimontium*) mit unklarem vokal in der kompositionsfrage anzunehmen, als zwei metaplastische purale von *colles* und *montes*. — z. 10 nach *opteneris* (l. *obtineres*) ist übergeschrieben *uti ne hominebus inq[ui]r...* (also *incurras* oder *inuadas*), daran ist anzufügen, was über z. 1 steht: *qui oc portent*. Der träger dieses amulettes ist gefeit *ab omni incurione diaboli*; getragen wurde es wohl an einer schnur um den hals, zur aufnahme der schnur dienten die beiden löcher am l. rand. — ore: l. *horae*. — z. 11 zur anf. durch ein nagelloch zerstört; man erkennt ein durchstrichenen s mit übergeschriebenem e, wohl eine abkürzung von *sine*. Dann haben die herausgeber *grandene*, aber vor d sieht man den haken eines ligierten e; also *sine grauedene*: 'erst von dieser stunde ab kann der böse geist ohne beschwer angerufen werden', wohl von dem hexenmeister, der seiner dienste benötigt ist. — z. 13 *ubiconqua* ist *ubicunque*; für *scriptura(m)* erwartet man *scriptum*. — z. 16 eine dritte geschichte in der typischen form der zaubererzählungen; der dämon hat selbst gestehen müssen, wie man ihn bannen könne, und ist dadurch machtlos geworden. Eben dasselbe wiederfährt z. b in der ngr. erzählung dem schreckgespenst der Γελλῶ (B. Schmidt, Das Volksleben der Neugriechen s. 139). Er ist in das land jenseits des Jordans gebannt: πέραν τοῦ Ἰορδάνου bei Pradel (s. o. s. 6 u.) s. 22, 7. Der heilige fluss der Hebräer (Robertson Smith s. 132) vertritt die kluft, die sonst die bösen geister von den guten trennt (Ev. Luc. 16, 26: μεταῦθ ἡμῶν καὶ ὑμῶν χάσμα μέγα ἐστῆρικται). Der höllischen Natur des gebannten Dämons entspricht es, wenn er den Jordan mit den Pyriphlegethon seiner unterirdischen heimat gleich setzt; der Jordan ist unheimlich durch das Tote Meer. — z. 17 *trans[si]re* wegen des folgenden wahrscheinlicher als *trans[na]re*. — z. 20 *corret*: l. *currit*. Der sinn des folgenden ist 'so mögest du immer und überall wähen, es laufe das höllische feuer', d. h. 'mögest du immer und überall die unüberschreibbare grenze deines schädlichen Tuns vor dir sehen'. — z. 22 nimmt das *denuntio* vom anfang anfang und gibt ihm den inhalt: *cave te* (statt *cave tibi*).

Handbuch zum Neuen Testament

in Verbindung mit

H. Gressmann

E. Klostermann

F. Niebergall

L. Radermacher

P. Wendland

herausgegeben von

Hans Lietzmann

ÜBERSICHT:

Band I: 1. Grammatik des neutestamentlichen Griechisch von Prof. Dr. L. Radermacher-Münster. 2. Die hellenistisch-römische Kultur in ihren Beziehungen zu Judentum und Christentum von Prof. Dr. P. Wendland-Breslau. 3. Die urchristlichen Literaturformen von Prof. Dr. P. Wendland-Breslau.

Band II: 1. Die Synoptiker unter Mitwirkung von Lic. Dr. H. Gressmann-Kiel, erklärt von Prof. Lic. Dr. E. Klostermann-Kiel. 2. Johannesevangelium erklärt von E. Klostermann-Kiel.

Band III: 1. Die vier paulinischen Hauptbriefe erklärt von Prof. Lic. H. Lietzmann-Jena. 2. Die neun übrigen paulinischen Briefe erklärt von E. Klostermann und H. Lietzmann.

Band IV: 1. Die Apostelgeschichte; 2. Katholische Briefe; 3. Hebräerbrief; 4. Apokalypse, erklärt von E. Klostermann und H. Lietzmann.

Band V: Praktische Auslegung des Neuen Testaments von Lic. F. Niebergall-Heidelberg. 1. Allgemeine Einleitung und praktische Auslegung zu Band II. 2. Praktische Auslegung zu Band III und IV.

Bis jetzt sind erschienen: **Erste Lieferung.**

(Band III. »Briefe des Apostels Paulus« Bogen 1—5.)

An die Römer.

Erklärt von Lic. **Hans Lietzmann.**

Lex. 8. 1.50 M. Gebunden 2.50 M.

Zweite Lieferung. (Band V. 1 Bogen 1—3 u. V. 2 Bogen 1—3.)

Allgemeine Einleitung zur praktischen Auslegung (aus d. 1. Halbbd.)
und

Praktische Auslegung des Römerbriefes (aus dem 2. Halbbd.).

Von Lic. **F. Niebergall.**

Lex. 8. 1.80 M.

Unter der Presse: **Dritte Lieferung.** (Band I. 2 Bogen 1—6.)

Die hellenistisch-römische Kultur in ihren Beziehungen zu Judentum und Christentum.

Von **P. Wendland.**

Bogen 1—6.

Die in sich abgeschlossenen Lieferungen und Bände des Werkes werden einzeln abgegeben. — Prospekte und Textproben stehen zur Verfügung.

KLEINE TEXTE FÜR THEOLOGISCHE VORLESUNGEN UND ÜBUNG
HERAUSGEGEBEN VON HANS LIETZMANN

- 1 DAS MURATORISCHE FRAGMENT und die monarchianisch-prologe zu den evangelien, herausgegeben von Lic. Hans Lietzmann. 16 S. o.30 M.
- 2 DIE DREI ÄLTESTEN MARTYROLOGIEN, herausgegeben v. Lic. Hans Lietzmann. 16 S. o.40 M.
- 3 APOCRYPHA I: Reste des Petrus-evangeliums, der Petrus-apocalypse und des Kerygma Petri, herausgegeben v. Lic. Dr. Erich Klostermann. 16 S. o.30 M.
- 4 AUSGEWÄHLTE PREDIGTEN I: Origenes Homilie X über den propheten Jeremias, herausgegeben von Lic. Erich Klostermann. 16 S. o.30 M.
- 5 LITURGISCHE TEXTE I: Zur geschichte der orientalischen taufe und messe im 2. und 4. jahrhundert, ausgewählt v. Lic. Hans Lietzmann. 16 S. o.30 M.
- 6 DIE DIDACHE, mit kritischem apparat herausgegeben v. Lic. Hans Lietzmann. 16 S. o.30 M.
- 7 BABYLONISCH-ASSYRISCHE TEXTE, übersetzt von Prof. Carl Bezold I: Die schöpungslegende. 20 S. o.30 M.
- 8 APOCRYPHA II: Evangelien, herausgegeben von Lic. Erich Klostermann. 18 S. o.40 M.
- 9 PTOLEMAEUS BRIEF AN DIE FLORA, herausgegeben v. Prof. D. Adolf Harnack. 10 S. o.30 M.
- 10 DIE HIMMELFAHRT DES MOSE, herausgegeben von Prof. Lic. Dr. Carl Clemen. 16 S. o.30 M.
- 11 APOCRYPHA III: Agrapha, neue Oxyrhynchuslogia, herausgegeben von Lic. Dr. Erich Klostermann. 20 S. o.40 M.
- 12 APOCRYPHA IV: Die apokryphen briefe des Paulus, die Laodiceener und Korinther, herausgegeben von Prof. D. Adolf Harnack. 23 S. o.40 M.
- 13 AUSGEWÄHLTE PREDIGTEN II: Fünf festpredigten Augustin in gereimter prosa, herausgegeben von Lic. Hans Lietzmann. 16 S. o.30 M.
- 14 GRIECHISCHE PAPYRI, ausgewählt und erklärt von Lic. Hans Lietzmann. 16 S. o.40 M.
- 15/16 DER PROPHET AMOS, Hebräisch und Griechisch, herausgegeben von D. Johannes Meinhold und Lic. Hans Lietzmann. 32 S. 1.00 M.
- 17/18 SYMBOLE DER ALTEN KIRCHE, ausgewählt von Lic. Hans Lietzmann. 32 S. o.80 M.
- 19 LITURGISCHE TEXTE II: Ordo missae secundum missam romanam, herausgegeben von Lic. Hans Lietzmann. 23 S. o.30 M.
- 20 ANTIKE FLUCHTAFELN, ausgewählt und erklärt von Prof. Dr. Richard Wünsch. 28 S. o.60 M.
- 21 DIE WITTENBERGER UND LEISSNIGER KASTENORDNUNG 1522—1523, herausgegeben von Prof. Lic. H. Lietzmann. 24 S. o.60 M.



